Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 272. Mittwoch den 20. November 1839.

Inland.

Berlin, 17. Novbr. Se. Majestät der König haben dem Superintendenten Gericke zu Veltheim, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Haupt-Steuer-Amts-Rendanten Flos zu Naumburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer Prall zu Schkopau, Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Häusler Sprung aus Schedlau, Regierungs-Bezirk Oppeln, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se Königliche Hoheit der Prinz Karl ist nach der Provinz Sachsen abgereist.

Angekommen: Der Königl. Französische Minister-Resident bei der freien Stadt Hamburg, von Tallenay, von Hamburg. — Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, nach Halberstadt.

Dem Hamb. Korresp. schreibt man aus Berlin, 12. Novbr.: „Die Stille in der Politik ist sowohl in den diplomatischen Zirkeln wie im Tagesgespräch seit fast vierzehn Tagen sehr bemerkbar, obgleich in den letzten Tagen nicht allein viele gegenwärtig hier verweilende diesseitige Gesandten an fremden Höfen, den Bundestags-Gesandten, General v. Schöler, an ihre Spitze, sondern auch sehr viele fremde Minister, die, von Urlaubsreisen kommend, sich auf ihre Posten zurückbegeben, hier einen mehr oder minder langen Aufenthalt machten, und zu verschiedenen diplomatischen Diners Veranlassung gaben. — Man trifft hier Anstalten zur feierlichen Begehung des funfzigjährigen Dienst-Jubelfestes des hochverdienten Staatsministers v. Ladenberg. — Der erste Gerichtshof der östlichen Hälfte unserer Monarchie, das Ober-Tribunal, hat vor wenigen Tagen einen schmerzhaften Verlust durch den in der Blüthe seines Alters gestorbenen, sehr kenntnißreichen Geh. Ober-Tribunalrath und Ritter Elsner erlitten. — Im Laufe der letzten Tage der vorigen Woche ist in dem hiesigen Königl. Marstalle eine contagiöse Krankheit, ein Typhus oder Faulfieber ausgebrochen, das bereits schon viele und kostbare Pferde weggerafft hat; doch sind bis jetzt nur die Wagenpferde davon ergriffen worden, die Reitpferde aber befreit geblieben. Bei dieser Gelegenheit hat sich, dem Urtheile der Sachverständigen nach, wieder in dem großen, gegen 300 Pferde umfassenden Institut der Mangel eines Kranken-Stalles sehr deutlich gezeigt und fühlbar gemacht."

Elberfeld, 11. Nov. Zu lange schon wird namentlich in unsern Rheinlanden mit allen Waffen ein Kampf geführt, dessen Beendigung eben so sehr durch böswillige Verdrehung des Rechtszustandes, als durch Leichtgläubigkeit oder wohlgemeinten Eifer ins Unbestimmte hinaus geschoben wird. Es ist der Kampf des Ultramontanismus und der neuen Jesuiten gegen das deutsche Staaten- und Kirchenrecht, gegen die geistige und nationale Unabhängigkeit Deutschlands. Dabei ist der echte Katholizismus nicht weniger bedroht, als der Protestantismus. Eine richtige Beurtheilung der Streitfrage aber ist ohne genaue Kenntniß der geschichtlichen Entwicklung der kirchlichen sowohl als der politischen Verhältnisse des Mittelalters und namentlich des 18. und 19. Jahrhunderts schlechterdings unmöglich. Als durchaus zweckmäßig und zeitgemäß müssen wir daher ein Unternehmen freudig begrüßen, das sich die Aufgabe stellt: durch Mittheilung und Erläuterung historischer Dokumente den Unkundigen zu belehren, der Leidenschaft, so wie dem konfessionellen Mißtrauen entgegenzutreten, den Umtrieben aber und der böswilligen Entstellung auch die Möglichkeit ihrer im Finstern dahinschleichenden Existenz zu benehmen. Hauptgegenstände der Erörterung werden demnach 1) die Lehre von dem Verhältnisse der Kirche zum Staate sein; 2) die Ursachen und Folgen der Reformation; 3) die Rechte der evangelischen Kirche; endlich 4) die kirchlichen und bürgerlichen Zustände der Rheinprovinz und Westphalens. Das erste Heft dieses vielversprechenden Werkes: „deutsche Blätter für Protestanten und Katholiken, eine historisch-politische Zeitschrift in zwanglosen Heften. Heidelberg 1839. Akad. Verlagshandlung von C. F. Winter" liegt vor uns. Es enthält außer einer Einleitung des ungenannten Herausgebers, worin er S. 1 — 38 einen Blick auf den kirchlich-politischen Zustand Europa's seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wirft, von S. 39 — 74 eine treue Uebersetzung der Koblenzer Artikel vom Jahr 1769, nebst historischen Erläuterungen derselben. Bekanntlich enthalten diese Artikel die Forderung und den Versuch der vereinigten drei Churfürsten und Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln und vieler Bischöfe des deutschen Reichs, in Verbindung mit dem Kaiser die deutsche katholische Kirche von den Mißbräuchen zu reinigen, die die Eingriffe der päpstlichen Curie veranlaßt, und, gestützt auf die Beschlüsse des Costnitzer, des Baseler und des Tridentiner Concils, eine echte deutsche katholische Kirche zu begründen; Alles dieses bei „aufrichtiger katholischer Gesinnung und entschiedener Abneigung gegen die protestantische Form des Christenthums, ohne dem echten Primate des römischen Stuhls zu nahe zu treten, oder der religiösen Ueberzeugung des katholischen Volkes irgend Gewalt anzuthun." — Dabei verspricht der Herausgeber S. 70 eine im Manuscript schon vorliegende Abhandlung eines höher gestellten katholischen Geistlichen über die sogenannten Quinquennal-Fakultäten sowie S. 73 einen Aufsatz über den Mißbrauch der Appellationen nach Rom, worüber schon die Koblenzer Beschlüsse bittere Klagen führten. Auch sollen die Gutachten der damaligen Rechtsgelehrten, Diplomaten und Staatsmänner über die Rechtmäßigkeit und Ausführbarkeit der Koblenzer Artikel in einem der nächsten Hefte erscheinen. Der Schlußaufsatz dieses ersten Heftes beleuchtet S. 74 — 92 die Bischofswahl in Trier vom 1. Mai 1837, von dem Standpunkte des alten deutschen Fürstenrechtes sowohl, als namentlich der Verträge, welche durch das bekannte Concordat zwischen Preußen und dem Römischen Stuhle über die Bischofswahlen abgeschlossen sind. — Diese Inhältsanzeige genügt, die große Wichtigkeit eines Unternehmens ins Licht zu stellen, das so ganz geeignet ist, Belehrung zu ertheilen, ohne zu verletzen, und indem es sich über Parteiansicht erhebt, eine große Aufgabe unserer Zeit zu lösen sucht, ächte Vaterlandsliebe und religiöse Duldung allgemein zu machen. (Elberf. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Nov. (Privatmitth.) Die jüngsten, in den Geldverhältnissen Nord-Amerika's eingetretenen Wirrnisse machten, so wie die erste Kunde davon hier eintraf, auf hiesigen Platz einen sehr schmerzlichen Eindruck und erweckten Vorgefühle von Verlusten, die, wenn schon vielleicht nur auf Umwegen, Frankfurt unfehlbar treffen werden. Denn dasselbe ist, wenn schon wesentlich ein Binnenhandelsplatz, auch bei dem Welthandel betheiligt; namentlich aber befruchten Frankfurter Kapitalien den Seidenhandel und die Seidenfabrikation in Italien und Frankreich, wo selbst hiesige Häuser bedeutende Etablissements in diesen Industriezweigen besitzen. Zudem finden auch direkte Handelsbeziehungen zwischen Frankfurt und der nordamerikanischen Handelsplätzen, wie beispielsweise New-York, statt, die jedenfalls durch die eingetretene Katastrophe Störungen erleiden müssen. — Unabhänig von den Vorgängen in Nord-Amerika trat auch an der Börse vorgestern plötzlich große Betroffenheit ein, die indeß von Wien und Paris aus angeregt wurde. Die östereichischen Bank-Actien nämlich gingen an diesem Tage um 30 Fl. das Stück zurück und die spanischen 5procentigen Effecten um mehr als ein volles Procent. Ein verhältnißmäßiges Weichen war an der Börse der befragten Hauptstädte eingetreten, und es hieß, es sei dasselbe dort durch den Eintritt schlimmer Zwischenfälle hervorgerufen worden, die einerseits die friedliche Entwirrung des orientalischen Knotens, andererseits die demnächstige Pacifikation Spaniens abermals sehr in Zweifel setzten. Doch gestern trafen aus dem Osten wie aus dem Westen wieder beruhigendere Nachrichten ein, und somit haben auch hier die Gemüther neuerdings das Gleichgewicht gewonnen; doch aber haben die vorerwähnten Effektenkurse noch nicht ihren früheren Standpunkt erreicht. — Die bekannten geringhaltigeren Fünfthalerstücke sind jetzt auf einen Kurs herabgesunken, der mehre Kreutzer unter ihrem wirklichen Geldwerthe ist, nämlich auf 9 Fl. 40 Kr. (etwa 5 Thlr. 15¾ Sgr.) Die Umschmelzung dieser Münzen in Baarem, zur Versendung ins Ausland, soll daher bereits einigen Vortheil gewähren, den, wie man versichert, eben dieselbe Geldmacht, die Deutschland damit in so überschwenglicher Menge versah, — man giebt den Betrag der auf ihre Veranstaltung geprägten Pistolen auf den Werth von 4 Milli. preuß. Thlr. an, — nicht unbeachtet lassen dürfte. Man spricht sogar davon, diese Macht habe zu dem Behufe bereits 60000 Stück Pistolen einschmelzen lassen. Wie häufig diese Geldmünzen im hiesigen Verkehr vorkommen, davon ein Beispiel. Es gingen kürzlich von auswärts bei der Kasse eines großen Hüttenwerksbesitzers Zahlungen zum Gesammtbetrage von 1000 Stück Pistolen ein. In Folge der damit vorgenommenen Sonderung nach den respect. Münzstädten fanden sich dabei nur drei Stück vor, — wovon zwei sächsische und ein preußisches, — die nicht dänisches, hannoversches, braunschweigisches oder mecklenburgisches Gepräge hatten. Wir citiren noch einen andern Fall, seines fast komischen Charakters wegen. Ein hiesiger Banquier hatte einen auf Friedrichsd'or lautenden Wechsel einzukassiren. Der Bezogene sandte die Valuta in den zuletzt erwähnten Goldstücken. Sie wurden ihm mit dem Bemerken zurückgestellt, er habe, laut Wechsel, die Zahlung in Friedrichsd'or zu leisten. Sie erfolgte nun auch wirklich in Pistolen, die ihrer Umschrift nach so benannt werden können; es waren jedoch dänische. — Bei der am jüngst verwichenen Sonntage in der Generalversammlung des polytechnischen Vereins stattgehabten Preisvertheilung an treu und lang gedientes Gesinde kamen männliche Domestiken vor, die fast ein halbes Jahrhundert bei einer Herrschaft in Diensten standen. Die höchsten Preise beliefen sich auf 20 Fl. in Geld und eine silberne Ehrenmedaille. Drei weibliche Dienstboten, die, nach zehnjähriger Dienstzeit in einem Hause, sich zu verheirathen im Begriffe waren, erhielten jede eine Brautgabe von 50 Fl. Unter den Auspicien des nämlichen Vereins besteht hier eine Sonntags- und Gewerbsschule, die auf das erfreulichste gedeiht und an deren Schüler, nach vorgängiger Prüfung, ebenfalls Preise vertheilt wurden. — Der hier für die Wintermonate weilende kaiserl. russische Ober-Jägermeister v. Demidoff hat das Taubstummen-Institut, das, unter der Leitung des Hrn. Kosel und mit Unterstützung des Staats, seit mehren Jahren besteht, in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen, mit einem Geschenk von 2000 Fl. bedacht. — Eine andere Wohlthätigkeits-Anstalt ist im besten Gedeihen begriffen und erfreut sich vielfacher Theilnahme. Es ist dies ein Clinicum, von mehreren unserer jüngeren Aerzte gestiftet, und worin arme Kranke, auch solche, die der Stadt fremd sind, unentgeltlich aufgenommen und verpflegt werden. Ganz in der Kürze wird zum Vortheil dieser Anstalt ein öffentliches Konzert gegeben werden, bei welchem auch solche musikalische Talente mitwirken sollen, die den Privatkreisen angehören. — Nachrichten aus Gießen zufolge, wäre die Strafe der Relegation über 23 Studirende verhängt worden, die bei der im vorigen

Sommer stattgehabten Karzer-Erstürmung, wobei es bekanntlich sehr tumultuarisch herging und mehrere Diener der öffentlichen Gewalt gröblich mißhandelt wurden, betheiligt waren. Einer der Relegirten, der Gießen, in Gemäßheit des Richterspruchs, zu verlassen sich weigerte, mußte durch vereinigte Militär- und Polizeigewalt zur Stadt hinausgebracht werden. Man meldet ferner aus Gießen, es habe der Universitäts-Kanzler Dr. Linde beim Anfang des Winterhalbjahrs an die Neu-Immatrikulirten eine Rede gehalten, die nichts weniger als schmeichelhaft für die Hörer gewesen sei. Um nun dafür Revanche zu nehmen, wäre Dr. Linde in der folgenden Nacht mit Abbrennung eines Kanonenschlages vor den Fenstern seiner Wohnung begrüßt worden. — Man berichtet aus Darmstadt, es werde Se. Kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland bis zum 20. Dezember d. J. in dieser Residenz erwartet.

Leipzig, 14. Nov. Das hiesige Griechische Konsulat hat aus Athen die Nachricht erhalten, daß Se. Majestät der König Otto von Griechenland den Prof. Dr. Krug in Leipzig zum Ritter des Griechischen Ordens vom Erlöser ernannt.

Oesterreich.

Wien, 16. Nov. (Privatmitth.) Das Tages-Gespräch in den höhern Salons war in der letzten Zeit die Familie des Grafen Neiperg. Man erzählte sich, daß der aus erster Ehe entsprossene Graf Alfred Neiperg, ältester Sohn des bekannten Grafen Neiperg, zweiten Gemahls der Wittwe Napoleons, der Erzherzogin Marie Louise von Parma, zum Gemahl der Prinzessin Marie von Würtemberg, Tochter des Königs und der Großfürstin Catharina von Rußland bestimmt sei. Was dieser Sage Nachdruck verleiht, ist der Umstand, daß Graf Neiperg, welcher Rittmeister bei dem K. Regimente des Kaisers Nikolaus ist, einen Urlaub auf ein Jahr, was einem Austritt gleichkömmt, genommen hat und nach Stuttgart abgereist ist. Man setzt hinzu, die Prinzessin habe heftige Neigung für denselben gefaßt. Der seine Tochter zärtlich liebende König soll hierauf seinem erl. Schwager, dem Kaiser Nikolaus, diese Familien-Angelegenheit mitgetheilt, und dieser auf echt ritterliche Weise erwidert haben: „Wenn ich einem Herzog von Leuchtenberg mein theuerstes Kind gab, so kann der König bei einem Grafen Neiperg keinen Anstand nehmen.“ Der verstorbene Vater des Grafen Neiperg, Gemahl der Erzherzogin Marie Louise, hat aus seiner ersten Ehe mit einer italienischen Gräfin drei Söhne, und aus seiner zweiten Ehe mit der Erzherzogin Marie Louise zwei Söhne, wovon noch einer am Leben, und eine bereits in Mailand vermählte Tochter hinterlassen. Diese Kinder führen den italienischen Namen Monte Nuovo (deutsch Neiperg). Dieser Graf Monte Nuovo befindet sich in diesem Augenblick in Wien. Sonach ist die in fremden Blättern erschienene Angabe zu berichtigen. Man erzählt von dem verstorbenen Feldmarschall-Lieutenant Grafen Neiperg, daß er die Gunst seiner Frauen auf eine höchst merkwürdige Weise errungen hat. Es scheint, daß die Söhne in seine Fußtapfen zu treten bestimmt sind. — Gestern wurde J. Maj. die Kaiserin Mutter als Schutzfrau der Kinder-Bewahr-Anstalten, als sie im Theater, welches, zum Besten dieser Anstalten eine deklamatorische Vorstellung gab, erschien, vom Publikum so enthusiastisch empfangen, daß sie in Thränen ausbrach.

Großbritannien.

London, 11. November. Der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar ist gestern von hier nach dem Haag zurückgereist.

Die Ruhe ist in Wales nicht wieder gestört worden; unterdeß fährt die Regierung fort, Truppen-Verstärkungen hinzusenden, um einen neuen Ausbruch der Unruhen durch die aufgeregten Gruben-Arbeiter unmöglich zu machen, und man hofft, daß die Thätigkeit der Magistrate und die ausgesetzten Belohnungen von 100 Pfund noch mehrere Anstifter und Führer des Tumultes in die Hände der Behörden liefern werden. Indeß wundert man sich doch, wie es gekommen, daß die Regierung von einer Bewegung, die bei ihrer Ausdehnung unmöglich ohne Umtriebe, Versammlungen, Briefwechsel und Geldsammlungen habe bewirkt werden können, gar keine vorherige Kunde gehabt, so daß sie keinerlei Vorkehrungsmaßregeln treffen konnte.

In dem Edinburger Presbyterium wurden als zwei Haupt-Aufgaben der protestantischen Christenheit in gegenwärtiger Zeit geschildert: Maßregeln gegen die Uebergriffe des Papismus und die Bekehrung der Juden.

Der Morning Herald faßt die Ursachen des für England ungünstigen Standes des Wechsel-Courses also zusammen: „Die Getreide-Einfuhr in der letzten Zeit hat bereits 8 Millionen Pfd. gekostet, an Manufaktur-Waaren ist nach dem Kontinente während der Zeit nur für 600,000 Pfd. ausgeführt worden. Zieht man nun noch die von der Bank von Frankreich geliehenen 3 Millionen Pfd. ab und fügt 1 Million Pfd. hinzu, welche durch noch nicht bezahlte Amerikanische Tratten absorbirt wird, so erhält man das Resultat, daß ungefähr 12 Millionen Pfund in Transactionen aufgegangen sind, für welche eine gleich große Masse Goldes validiren muß.

Frankreich.

* Paris, 11. Nov. (Privatmitth.) Die letztverfloßne Woche ist seit den Kammerferien unstreitig die wichtigste für den Kampf unserer Presse mit dem Ministerium. Zuerst hatten wir den Streit des Journals des Debats mit dem 12. Mai, woran sämmtliche Blätter Theil nahmen; dann kam die Ordonnanz der Kammereinberufung, welche der Opposition Veranlassung gab, sich einstimmig gegen den späten Zusammentritt der gesetzgebenden Körper zu erheben; hierauf die Ordonnanz vom 7., welche alle Blätter, außer dem Constitutionel, angriffen; und endlich der Brief des Herrn Blanqui, Mitglied des Instituts und berühmten Oekonomen, der den Herzog von Orleans nach Algier begleitet und den erbärmlichen Zustand der Armee in dieser Colonie im Courier francais schilderte, worüber ebenfalls alle Blätter, die Debats ausgenommen, mit gleicher Entrüstung über die schlechte Administration herfielen. Wir haben die ersten beiden Kämpfe bereits besprochen und wollen nun die letztern zu beleuchten trachten. — Die Ordonnanz vom 7. November erhob 20 Namen zur Pairswürde, wovon die meisten in ihrem ganzen Leben nicht so oft genannt worden, als eben seit dem 7. d. M. So unbekannt der größte Theil dieser 20 Pairs sind, so vertreten sie doch alle Nüancen der Parteien von der Linken bis zu den raillirten Legitimisten. Indem das Ministerium auf diese Weise allen Parteien zu gefallen strebte, hatte es, wie bei der Reorganisation des Staatsrathes, wo es einen gleichen Zweck verfolgte, alle gegen sich aufgebracht. Das Ministerium hatte nun zum zweiten Male Veranlassung, seine politische Inclination zu bezeichnen und zum zweiten Male sehen wir es dieselbe Bahn betreten, die ehemals der 15. April verfolgte. Wie dieser, will es keine ausgesprochene Farbe annehmen, allen Parteien angehören, und wie dieser, wird es damit enden, alle gegen sich zu coalisiren. Zwar läßt sich nicht läugnen, daß diese Taktik ihm gewissermaßen geboten ist durch die Lage der Dinge und der Parteien, wie durch die Heterogeneität der Elemente, aus denen es zusammengesetzt ist; allein diese in den Umständen ihm gebotene Taktik wird ihn eben so zu Grunde richten, als sie der 15. April gestürzt hat, dem sie weniger nothwendig war, der aber darin einen unfehlbaren Kunstgriff sah, um seine Existenz zu verewigen sich aber, allerdings erst nach zwei Jahren, getäuscht und zu einem schmachvollen Rückzuge genöthigt fand. Um wieder auf den Pairsschub zurückzukommen, sah sich das Ministerium durch die dagegen von der gan en Presse gemachten heftigen Ausfälle genöthigt, jenen Akt zu motiviren und zu entschuldigen. Seit zwei Jahren, sagt der Moniteur, sind 29 Pairs gestorben, und nur 11 neue ernannt worden; um diesen Zweig der gesetzgebenden Gewalt nicht verlöschen zu lassen, werde also die frühere Anzahl komplettirt. — Ein ganz unhaltbarer Grund, da weder Gesetz noch Gebrauch das Maximum oder Minimum der Mitglieder des Pairshauses bestimmt und dasselbe seit der Julregierung bald mehr bald minder als die gegenwärtige Anzahl besaß. Den Vorwurf, daß die Liste der neuen Pairs keine politische Bedeutung habe, begegnet der Moniteur dadurch, daß er behauptet, nur zur Zeit einer politischen Krisis sei der politische ein nothwendiger Charakter einer Pairscreirung; beim natürlichen und normalen Laufe der Dinge hat die Regierung nur darauf zu sehen, daß die erloschenen Notabilitäten durch neue ersetzt werden. — Wir sind mit dieser Doctrine vollkommen einverstanden, aber wir hätten gerne gelesen, welche von den 20 Namen der Ordonnanz die 18 erloschenen Notabilitäten ersetzen. Ohne sich darüber auszusprechen, welche Verdienste die neuen Pairs zu dieser Würde hätten, frägt der Moniteur, welche Männer dann die Opposition gewählt oder vorgeschlagen haben würde? — In der That, es wäre traurig, wenn Frankreich keinen verdienstvollern und berühmtern Namen zählte, als die Ordonnanz vom 7. enthält. — Um nun auf den letzten Kampf gegen die Regierung, veranlaßt durch das Schreiben des Hrn. Blanqui zu kommen, schildert dieser den Zustand der Armee in Algier auf eine Weise, daß es fast unbegreiflich wird, wie aus ihrer Mitte selbst noch nicht die bittersten Beschwerden laut geworden. Nach der Behauptung des Herrn Blanqui ist bereits der 5te Theil des Heeres durch Entbehrungen aller Art gestorben. Der Moniteur widerlegte diese Angaben in allgemeinen Phrasen, die nichts weniger als das Gegentheil bewiesen, und als die Opposition in ihren Angriffen fortfuhr, widersprach er endlich in einem zweiten Artikel, worin er nachweist, daß seit der Occupation Algiers nie mehr als von $1/_{13}$ gewöhnlich $1/_{24}$ der Erkrankten starben. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß der Brief im Courier français voll Uebertreibung ist, allein der Gegenstand ist zu wichtig und berührt zu sehr eine Seite der allgemeinen Sympathie des französischen Volkes, als daß die Regierung nicht zur vollständigen und geräumigen Rechtfertigung verpflichtet wäre.

Der Temps meldet, daß der Fürst Esterhazy, Oesterreichischer Botschafter in London, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Paris angekommen und im „Hotel des Princes“ abgestiegen sei, wo er das strengste Incognito bewahre. Nichtsdestoweniger werde er sich in einer Privat-Audienz dem Könige vorstellen. Der Fürst wird, derselben Quelle zufolge, Paris am Mittwoch oder Donnerstag wieder verlassen, um sich nach Wien zu begeben, wohin er auf eine dringende Weise von dem Fürsten Metternich berufen worden sei.

General Bernard, Adjutant des Königs und Kriegsminister unter dem Cabinette Molé, ist bekanntlich vor kurzem gestorben. Er ist (so schreibt der Pariser Korrespondent) ein neues Opfer jener Thätigkeit, oder vielmehr jener verzehrenden Agitation, die unsere ganze Zeit und vorzugsweise Frankreich durchwühlt. Geboren 1779 in einer Bauernfamilie der Franche Comté, trat er als Freiwilliger in die Heere der Republik. 1796 kam er in das Geniecorps, wo er sich durch großen Eifer und Pünktlichkeit im Dienst auszeichnete. Da er aber lange Zeit in den festen Plätzen Italiens und Dalmatiens zubrachte, so rückte er nicht so schnell vor, als er es verdient hätte. Erst 1809 machte ihn der Zufall Napoleon bekannt. Er war damals Bataillons-Chef, kam aus Dalmatien mit dem Corps des Marschalls Marmont und ward mit mehreren Offizieren seiner Waffe zum Bau der Brücken und Flöße zum Donauübergang verwendet. Der Kaiser hatte bei den zahlreichen Inspektionen über diese Arbeiten Gelegenheit, ihn mehrmals zu sprechen, und seine große Thätigkeit, seinen Eifer und seine Einsicht neben seinem einfachen, bescheidenen und uneigennützigen Charakter zu erkennen. Männer von solchem Gepräge waren treffliche Werkzeuge in der Hand des Kaisers da sie sich aber nicht vordrängen, so konnte ihn nur der Zufall mit ihnen bekannt machen. Napoleon verwandte ihn nach dem Feldzuge von 1809 bei den großen Geniearbeiten an der belgischen Küste, und besonders bei den großen Bassins in Antwerpen, wobei ihm der Kaiser vor allen ihn umgebenden Generalen und Offizieren und einer ungeheuren Volksmenge im Jahre 1811 laut das Zeugniß gab, daß er und die Offiziere des Genie-Corps dadurch dem französischen Genie-Corps neue unsterbliche Lorbeeren bereitet hätten. Thränen der Freude glänzten bei diesen Worten in den Augen des Majors Bernard. Im Jahre 1813 erwählte ihn der Kaiser zu seinem Adjutanten. Er war damals Oberst und wurde zu Ende des Feldzugs zum Brigade-General und Reichsbaron ernannt. Nach dem Sturz der kaiserlichen Regierung im Jahre 1814 verließ General Bernard Frankreich und begab sich nach den Vereinigten Staaten. Die Regierung dieser Republik hatte den glücklichen Gedanken, ihm die Stelle als Chef des Militärwesens anzubieten. In den sechzehn Jahren, welche er in den Vereinigten Staaten zubrachte, führte er sehr große und nützliche Arbeiten aus, worunter die bedeutendste die vollständige Vollendung des Vertheidigungs-Systems der Küsten und der Grenzen der Union war. Nach der Revolution vom Jahre 1830 empfahl ihn Lafayette, der bei seiner letzten transatlantischen Reise dessen Bekanntschaft gemacht hatte, dem König Ludwig Philipp, und schrieb ihm, er möchte unverzüglich nach Frankreich zurückkehren. General Bernard hatte bei seiner Abreise von den Vereinigten Staaten die Großmuth jener Republikaner, denen er so große Dienste geleistet hatte, nicht besonders zu rühmen. Bei seiner Ankunft in Paris ward er von dem König sehr gut empfangen, der ihn zu seinem Adjutanten ernannte, und ihm den Generallieutenantsgrad verlieh. Bernard diente in diesem neuen Posten mit demselben Eifer und derselben Hingebung, die er als Adjutant Napoleons bewiesen hatte. Diese zwei Eigenschaften waren in der That bezeichnend für den Charakter des Generals Bernard. Sie vermochten ihn, 1836 einen Posten zu übernehmen, der seine Kräfte bei weitem überstieg — den eines Kriegsministers. Als Mann der Ordnung und des Details, nur in einer einzigen Specialität. der Militärkunst, ganz zu Hause, hatte General Bernard nicht den umfassenden Ueberblick aller Theile einer großen Administration, und eben so wenig den Geist der Analyse, der den Gang derselben vereinfacht und die Arbeit verkürzt. Er wollte Alles selbst sehen, selbst thun und verzehrte sein Leben in Tag und Nacht ununterbrochenen Arbeiten für die kleinsten Resultate. Er war schon beinahe sterbend, als er das Kriegsministerium im April verließ. Die Aerzte schickten ihn nach Pau, wo sich sein Uebel nur verschlimmerte. Bei der Rückkehr nach Paris legte er sich auf das Krankenbett, von dem er sich nicht wieder erhob. — Als Privatmann hinterläßt General Bernard ein vorwurfsfreies Andenken. Er war bescheiden und uneigennützig in einem Jahrhundert, wo Alles eitel, habsüchtig, bestechlich ist. Seine Wittwe ist eine Deutsche, Baronin v. Lerchenfeld, und Schwester des K. baierischen Gesandten bei dem österreichischen Hofe. Er hinterläßt nur ein geringes Vermögen, das blos die Frucht der Ersparungen seines ganzen Lebens ist.

Spanien.

Madrid, 5. Nov. Alle Parteien sind auf ihrer Hut; das Ministerium scheint erst die Antwort des Herzogs von Vitoria abwarten zu wollen, ehe es einen definitiven Entschluß faßt. Diese Depeschen werden aller

Unentschlossenheit ein Ende machen. Billigt der Herzog die Beibehaltung des jetzigen Kabinets und die Auflösung der Cortes, so werden die Minister in diesem Sinne handeln und die Herren Calderon Collantos und Mantes de Roca in das Ministerium treten. Ist dies jedoch nicht der Fall, so muß man zu einer anderen Combination schreiten. Die Exaltirten fürchten sich auch, in diesem Zustande der Ungewißheit etwas Entscheidendes zu unternehmen; die Adresse an die Königin, worin die Veränderung des Ministeriums verlangt wird, liegt zwar bereit, soll aber nicht eher abgesandt werden, als bis das Ministerium die Auflösung der Cortes offiziell angezeigt hat.

Portugal.

Lissabon, 4. Nov. Der Nacional will entdeckt haben, daß England an Portugal aus dem Peninsular-Kriege her noch ungefähr eine Million Pfund St. schuldig sei. Er empfiehlt daher dem Finanz-Minister, auf Abzug dieser Summe von den 3 Millionen Pfd. zu dringen, welche die Britische Regierung für das Kommissariat der Hülfsmacht, die sie Portugal im Jahre 1827 unter dem Kommando des General-Lieutenants Sir William Henry Clinton sandte, noch zu fordern hat.

Belgien.

Brüssel, 2. Novbr. Die Repräsentanten-Kammer war heute unter dem Vorsitze des Alters-Präsidenten, Herrn Vanderbelen, zusammengetreten. Es waren 64 Mitglieder anwesend. Der Finanz-Minister bestieg die Rednerbühne, um das Budget des Jahres 1840 mitzutheilen. Die Herren von Brouckere und Dumortier behaupteten, daß, da die Session nicht in gesetzlicher Form, d. h. durch eine Thron-Rede, die entweder der König selbst oder eine von ihm beauftragte Kommission gehalten, eröffnet worden, die Versammlung auch zur Entgegennahme ministerieller Mittheilungen nicht kompetent sei. Der Finanz-Minister berief sich auf das Reglement, um das Gegentheil darzuthun, und führte an, was in dieser Beziehung bereits früher einmal (im Jahre 1835) bei Eröffnung in einer Session geschehen war. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sagte, daß der beklagenswerthe Umstand, welcher die Reise des Königs nach Deutschland veranlaßte, einzig und allein schuld sei, daß keine Thron-Rede gehalten worden; in der Auseinandersetzung des Budgets würde jedoch über die Lage des Landes Mittheilung gemacht werden. Demnächst wurde darüber abgestimmt, ob man zur vorläufigen Frage übergehen solle; 30 Mitglieder waren gegen die Vernehmung des ministeriellen Berichts, 34 aber dafür, so daß der Finanz-Minister nunmehr die Verlesung des Budgets beginnen konnte. — Unter den heut anwesenden Mitgliedern, die auch an der Abstimmung Theil genommen, bemerkte man die Herren Metz, de Puydt und Berger, Deputirte des abgetretenen Theils von Luxemburg. — Dem vom Finanz-Minister heute mitgetheilten Budget zufolge, sind die Ausgaben des Landes im Jahre 1840 auf 101,312,335 Fr. 94 C., die Einnahme dagegen auf 101,635,569 Fr. berechnet, so daß noch ein Ueberschuß von ungefähr 323,000 Fr. verbleiben kann.

Der Senat war heute ebenfalls versammelt. Die Kammer schritt zur Wahl ihres Präsidenten. Von den anwesenden 36 Mitgliedern gaben 24 dem Herrn von Sierve, einem Senator des abgetretenen Limburgischen, der bereits in der vorigen Session präsidirt hatte, und 12 dem Baron von Stassart ihre Stimme. Ersterer wurde demgemäß als Präsident des Senats proklamirt. Zu Vice-Präsidenten wurden der Graf Vilain XIIII. und der Graf von Baillet erwählt. Der Minister des Innern legte darauf den Gesetz-Entwurf vor, wodurch die Getreide-Ausfuhr bis zum 15. August 1840 untersagt werden soll.

Lüttich, 13. Novbr. Dem Courier de la Meuse wird aus Deutschland geschrieben, daß sich der König der Belgier in Wiesbaden eine Erkältung zugezogen, was den Gebrauch der Badekur verzögert und deshalb einen längeren Aufenthalt des Königs nöthig gemacht habe. Die Kur soll übrigens dringend nöthig gewesen sein, da sonst das Leiden des Königs in eine ausgesprochene Herzkrankheit übergegangen wäre.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Okt. (Privatmittheilung.) Alle neuen Nachrichten aus Syrien treffen darin überein, daß der dortige Aufstand immer mehr Consistenz gewinnt. Nach Berichten aus Bairut vom 16. Okt. war nicht nur Ismael Pascha von Aleppo, sondern auch Scherif Pascha mit einem Versuch, die Insurgenten in Ledgia zu unterwerfen, gescheitert. Ersterer wurde dabei verwundet und verlor gegen 1000 Mann reguläre Truppen. Nach Eingang dieser Nachricht empörte sich ganz Mesopotamien und griff zu den Waffen. Die Gebirgsbewohner von Khalil bei Hebron rückten gegen St. Jean d'Acre vor, von wo der Gouverneur gegen sie auszog. Ibrahim Pascha, der einen Theil seiner Truppen schon gegen Sivas und Diarbekir vorpoussirt hatte, zog sich nach Marasch zurück und zieht von allen Seiten Verstärkungen an sich. — Die aus Alexandrien bis zum 22. Okt. hier eingetroffenen Nachrichten sind eben so interessant. — Die Mannschaft auf der Flotte des Capudan Pascha befindet sich im Zustande der höchsten Gährung und verlangt dringend hierher zurückzukehren. Mehemed Ali sah sich durch diese Ereignisse genöthigt, die Nachricht auszustreuen, daß die Flotte demnächst hierher zurückkehren würde. In Folge dieser Aenderung der Dinge und da die nun offene Politik Frankreichs keine Hoffnung mehr gewährte, daß an eine Uebereinstimmung der europäischen Großmächte zu denken ist, hat sich die Pforte entschlossen, mit Mehemed Ali direkt zu unterhandeln. Es scheint indessen, daß selbst Lord Ponsonby in seinem Grimme gegen Mehemed Ali bedeutend nachgelassen hat. Man schreibt dies den tüchtigen Vorstellungen des englischen Agenten Waghorn, der von Alexandrien nach England geeilt ist, zu. Wie dem auch sei, der edle Lord scheint sich den Ansichten des französischen Botschafters Grafen Pontois, über die egyptische Frage zu nähern. — Der Groß-Wesir bietet jetzt Alles auf, um die Pforte mit dem Vice-König auszusöhnen. Der Capudan Pascha soll amnestirt werden und ein Hatti-Scheriff ging nach Alexandrien ab, um ihm den Befehl zur Rückkehr zu überbringen. Hiermit versucht man den Schein der Oberherrschaft des Sultans über beide Satrapen zu retten und denselben einen Ausweg zur Rückkehr zu bereiten. — Der Divan versammelt sich täglich und die Mehrzahl der Ulemas stimmt dafür, daß jede Intervention einer christlichen Macht wo möglich zu beseitigen und eine direkte Ausgleichung zwischen Türken und Türken das für das ottomanische Reich in seinem jetzigen Zustande erwünschteste Ereigniß sei. Die türkische Bevölkerung theilt diese Ansicht unverholen, und diese Hoffnung hat bereits einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Beiträge zur Kenntniß der bestehenden Gerichtsverfassung und der neuesten Resultate der Justiz-Verwaltung in dem Preußischen Staate. Mit Benutzung der Akten des Königlichen Justiz-Ministeriums herausgegeben von W. F. C. Starke, Geheimen Ober-Justizrath. Berlin, 1839. Verlag von Carl Heymann. I. Thl. 451 S. gr. 8. II. Thl. 512. 487. 216 S. gr. 8. III. Thl. 9 Karten und 16 Bl. Fol. IV. Thl. 228 S. gr. 8.

Durch das vorliegende Werk ist dem Publikum der Zugang zu einem bisher ganz uneröffneten Schatze erschlossen worden, der gleich geeignet ist, der jetzt so lebhaft gewordenen Theilnahme des Auslandes an der Preußischen Justiz-Verwaltung zu nähren und zu befriedigen, wie den Wünschen des Statistikers und den Bedürfnissen des höhern und selbst des gewöhnlichen Geschäftslebens entgegen zu kommen. Ein kurzer Nachweis des Inhalts wird dessen reiche Fülle neuer Eröffnungen darthun.

Das ganze Werk zerfällt in vier Theile, von denen der zweite wiederum aus drei Abtheilungen besteht.

Der erste Theil giebt eine Darstellung der bestehenden Gerichtsverfassung in dem Preußischen Staate. Die allmählige Vereinigung des letztern aus einer Menge, nach Ursprung und geschichtlicher Fortbildung einander ganz fremder Provinzen, tritt namentlich in der Geschichte der Gerichtsverfassung recht lebendig hervor. Es haben daher die einzelnen Landestheile in dieser Beziehung auch meist einzeln abgehandelt werden müssen. Hierbei ist überall historisch zu Werke gegangen und in einer klaren und gediegenen Sprache die Geschichte jedes einzelnen Theiles der Gerichtsverfassung mit Benutzung der bisher in dieser Beziehung noch ganz unausgebeuteten Akten des Justizministerii, und zwar meistens mit wörtlicher Anführung dieser Quellen gegeben worden. Die Darstellung beginnt mit der Uebersicht der allgemeinen Gerichtsverfassung zur Zeit der Publikation der Gerichtsordnung und geht durch die 3 Abschnitte: von der gedachten Publ. bis 1807, von dort bis $18^{14}/_{15}$ und von da ab bis zur neueren Zeit auf die Darstellung der Gegenwart über.

Daß gar Vieles aus der letzten eben erst durch die Auseinanderlegung der Vergangenheit klar wird, läßt sich ermessen. Die uns vorgesteckten Gränzen gestatten leider nicht, hierauf weiter einzugehen. Auch an manchem interessanten Kuriosum, namentlich für uns Schlesier, fehlt es dabei nicht, so z. B. daß früher die katholischen Gymnasien in Schlesien eine eigne Civilgerichtsbarkeit über ihre Angehörigen hatten. Besonderes Licht geht aus dem Buche für die Geschichte der Patrimonial-Gerichtsbarkeit der einzelnen Provinzen und namentlich auch für Schlesien hervor. In der Nachweisung der Gegenwart ist vorzüglich auch die quellenmäßige Zusammenstellung der Verschiedenheit der gerichtlichen Beamten und ihrer Geschäfte so wie der Grundsätze über deren amtliche Verhältnisse überhaupt von Interesse. Mit gleicher Sorgfalt und Quellenbenutzung ist auch die Geschichte und Gegenwart der Ger.-Verf. von Posen, der Rhein-Provinz, des Ostrheinischen Theils des Regierungsbezirks Coblenz und von Neu-Vorpommern, selbstständig und gesondert behandelt. Bei Posen sind die Zeitabschnitte bis 1806, während der Verbindung mit Warschau, seit 1817 und die Gegenwart auseinander gehalten und es leuchtet von selbst ein, welche Fülle neuer Aufschlüsse hierbei gegeben werden konnten. Bei der Darstellung der besonderen Gerichte, welche in mehreren Provinzen sowohl neben der allgemeinen als neben der besondern Gerichtsverfassung der Provinzen vorkommen, ist für Schlesien die zum ersten Male vollständig und mit Nachweisung aller Quellen ans Licht tretende Uebersicht der katholisch-geistlichen Gerichtsbarkeit unsrer Provinz nach Entstehung, Begründung, Gegenstand, Umfang, Verfahrungsart und innerer Einrichtung — um so wichtiger, als diese Angelegenheit in Betreff des Gerichtsstandes für Ehescheidungs-Sachen tief auch ins gemeine Leben eingreift. Die Geschichte und Nachweisung der jetzigen Verfassung der einzelnen Institute schließt mit der des Justiz-Ministeriums und der Immediat-Justiz-Examinations-Commission. Von besonderem Interesse ist hierbei für jeden Beamten die Uebersicht der Befugnisse des Justiz-Ministers, namentlich der Angelegenheiten, in denen es des Vortrages bei des Königs Majestät bedarf, so wie die Ermächtigung zur Verleihung von Gehältern, Unterstützungen, Zulagen, Gratifikationen und zur Creirung von Stellen. Kandidaten der dritten Prüfung werden sich vorzüglich für die Darstellung des Hergangs bei Ertheilung der Censuren interessiren.

Der zweite Theil des Werks enthält in drei gesonderten Abtheilungen eine Justiz-Verwaltungs-Statistik des Preußischen Staates nach den einzelnen Provinzen, dergestalt, daß die erste Abtheilung Preußen, Posen, Pommern und Schlesien, die zweite Brandenburg, Sachsen und Westphalen- und die dritte die Rhein-Provinz, Neufchatel, die Central-Behörden nebst den General-Kommissionen und Revisions-Collegien umfaßt. Man erfährt hier außer dem Allgemeinen über die geschichtliche Bildung der einzelnen Departements, den Instanzen-Zug und den Kompetenz-Umfang von jedem Königl. Gericht im Preuß. Staate und von allen Patrimonial-Gerichten die über 1500 Gerichtsuntergebene umfassen, die Namen der zu demselben gehörigen Städte und Dörfer, die Einwohnerzahl, den Ort des Geschäftslokals und der Gefängnisse, den Bestand des etatsmäßigen Beamten-Personals, und die Uebersicht der Geschäfte im Jahre 1837, namentlich die Zahl der Civil-Processe nach altem, summarischen, Bagatell- und Injurien-Verfahren, der Mandats-Sachen ohne Einwendungen, der Concurs-, Liquidations-, und Subhastations-Prozesse, der Kriminal-, Fiskalischen, Polizeimäßigen und Holzdiebstahls-Untersuchungen, der Vormundschaften und Kuratelen, der Nachlaß-Regulirungen, der Hypotheken-Folien, des Bestandes des General-Depositi, die Zahl der Special-Massen, der Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, der Termine und Vorträge, das Nähere über Deposital- und Gerichts-Tage und bei Königlichen Gerichten auch den Betrag der etatsmäßigen Unterhaltungs-Kosten so wie des Zuschusses aus Staats-Kassen und der Sporteln und Beamten-Emolumente — mithin einen vollständigen Nachweis über den Umfang und Zustand jedes einzelnen Gerichts. Mit besonderer Theilnahme wird auch die Uebersicht der jährlichen Entscheidungen des Geheimen Ober-Tribunals und der Ergebnisse der Prüfungen der Immediat-Kommission gelesen werden. Von 2462 in den letzten 33 Jahren bei diesen Geprüften (1810 gar keiner, 1814 6, 1838 262!) sind 487, mithin etwa der sechste Theil, durchgefallen. Ein vorzugsweise ungünstiger Stern hat über dem Jahre 1836 gewaltet, wo von 235 Candidaten 73, also beinah der dritte Theil, verunglückt sind. Die der letzten Abtheilung beigegebenen Tabellen enthalten außer dem, was hierüber auf anderem Wege, jedoch einzeln und nicht in dieser Vollständigkeit und Vergleichung bekannt wird, eine Menge Zusammenstellungen von besonderer Wichtigkeit, wovon wir nur die Durchschnitts-Berechnung der auf ein etatsmäßiges Mitglied bei den Königlichen Ober- und Untergerichten der einzelnen Departements fallenden Geschäfte, die Nachweisung der in den Jahren 1818 — 1838 zur Todes-Strafe verurtheilten Verbrecher, und der im Jahr 1837 abgehaltenen Geschäfts-Revisionen und Justiz-Visitationen hervorheben.

Nur wer es weiß, welche Schwierigkeiten einerseits bei solchen Zusammenstellungen zu überwinden sind, und welche Ergebnisse andererseits der belebende Geist aus ihnen zu ziehen vermag, wird den Werth derselben ganz zu würdigen wissen.

Der dritte Band ist ein Karten-Werk. Der Preuß. Staat nach Justiz-Verwaltungs-Bezirken in neuen sauber und sorgfältig ausgeführten, höchst übersichtlichen Folio-Karten mit eben soviel statistischen Zusammenstellungen, über Lage, Grenzen, Erwerbung, Einwohnerzahl, Areal, Verwaltung der Provinzen und Nachweisungen der einzelnen Kreise und Orte, wiederum nach Größe, Einwohnerzahl und ihrer Verwaltung in jeder Art von gerichtlicher und administrativer Beziehung.

Ein alphabetisches Register aller auf den Karten verzeichneten Städte, Flecken und Dörfer kommt dem Gebrauche sehr zu Hülfe.

Der vierte Band endlich enthält ein Justiz-Adreßbuch d. h. ein alphabetisches, nach Provinzen geordnetes Verzeichniß der sämmtlichen Städte und derjenigen Dörfer des Preuß. Staates, in welchen sich der

Sitz einer Gerichtsbehörde befindet, mit Angabe des Landräthlichen Kreises, des Obergerichts=Bezirks, der betreffenden Gerichtsbehörden, des Namens und des Wohnorts des Patrimonial=Richters und der zur Praxis bei jedem Gericht berechtigten Justiz=Commissarien.

Natürlich muß ein solcher Nachweis, dessen Inhalt einem nicht blos täglichen, sondern stündlichen Wechsel unterworfen ist, auch am meisten der Mangelhaftigkeit unterliegen, da es kaum möglich ist, die sich fortwährend durchkreuzenden Veränderungen festzuhalten. Dennoch aber ist durch das Gegebene doch sehr Vieles fixirt worden. Wünschenswerth wäre es gewesen, wenn überhaupt alle Ortschaften, nicht bloß die, welche der Sitz eines Gerichts sind, hätten aufgenommen und dadurch ein ganz allgemeines Adreßbuch gegeben werden können; allein der Umfang des Werkes wäre dadurch freilich zu bedeutend erweitert worden. Daß die Darstellung bei dem ihr zu Gebote stehenden vollständigsten Material bei weitem mehr und Sicheres gegeben hat, als alle ähnlichen bisherigen, meist sehr ungenügenden Versuche der Art, versteht sich.

Aus dieser beinahe gewaltsam zusammen gedrängten Uebersicht des reichen Inhalts des ganzen Werks geht dessen vielfältiger Nutzen von selbst hervor.

Außer dem Auslande und dem Statistiker von Fach sind zunächst dabei betheiligt alle älteren und jüngeren Justiz=Beamten. Die älteren um der Sache selbst willen, die jüngeren aber noch aus einer doppelten Neben=Rücksicht.

Zuvörderst kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die nunmehr erschlossene Geschichte der einzelnen Rechts=Verwaltungs=Institute ein erheblicher Gegenstand der dritten Prüfung sein und bleiben wird. Außerdem aber kommt ihnen, und namentlich angehenden Sachwaltern bei der Bewerbung von Anstellungen, Versetzungen und Beförderungen die vollständige Auskunft über Zustand und Geschäfts=Umfang jedes einzelnen Gerichts aufs Wesentlichste zu statten. Aber auch der gewöhnliche Rechtsverkehr, namentlich der entfernteren Behörden, wird durch die Benutzung des Werkes erheblich erleichtert und Referent kann aus eigener Erfahrung bestätigen, daß, wer das Buch einmal zum Gebrauche sich angeeignet hat, dasselbe kaum wieder wird entbehren können. Endlich aber ist es auch, und insbesondere der vierte Theil, für den nicht rechtsverständigen Geschäftsmann des gewöhnlichen Lebens höchst ersprießlich, weil ihm für den Umfang des ganzen Staates nachgewiesen wird, wohin und an wen er sich in seinen Rechts=Angelegenheiten zu wenden hat.

Der Preis des ganzen Werkes ist weder im Allgemeinen noch beziehungsweise hoch zu nennen, denn er ist ein bei weitem niedrigerer, als der so vieler, nach jetzt beliebter Weise in endlosen Heften erscheinenden Werke; und wenn sich auch der Unbemittelte nicht die Freude der Anschaffung des schönen Kartenwerkes verschaffen kann, so wird doch jeder Band und jede Abtheilung des ganzen Werkes auch einzeln verkauft und dadurch auch dem vereinzelten Bedürfnisse entgegen gekommen. Zudem ist für den Preis auch selbst nach gewöhnlichem kaufmännischen Maaßstabe sehr viel gegeben. Das Werk ist auf ganz feines weißes Papier mit kleinen scharfen Lettern gedruckt. Bei gewöhnlichem Papier wären statt des jetzt schwächeren bedeutend starke Bände entstanden.

Man sieht es den jetzigen kaum an, daß auch die schwächsten 30 Bogen enthalten, während zu dem gegebenen bei gewöhnlichem Druck und Format 50 Bogen erforderlich gewesen sein würden. Rechnet man bei gewöhnlichen Bogen den Preis durchschnittlich auf 2½ Sgr., so lag es wohl in der Billigkeit, daß der Herr Herausgeber dem Verleger gestattete, 3 Sgr. zu nehmen.

Nach alledem hoffen wir den Dank des Publikums dnrch die Hinweisung auf dieses eben so lehrreiche, als gemeinnützige Werk deutschen Fleißes verdient zu haben.

D. S.

— Bei Weinhold hierselbst ist das 3., 4. und 5te Heft der Siona — einer Sammlung leicht ausführbarer Cantaten und Kirchenstücke für den Sonn= und festtäglichen Gottesdienst von verschiedenen Komponisten der älteren und neueren Zeit (in Partitur) — erschienen. Außer mehren musikalischen Zeitschriften, die sich vortheilhaft über dieses Werk aussprechen, äußert sich die „Iris" (von Rellstab redigirt) unter andern folgendermaßen: „Das erste der vorliegenden Hefte (also Nr. 3 der Sammlung) enthält ein Halleluja vom Ritter von Seyfried. Der hochgeachtete Theoretiker und gründliche Componist ist bekannt genug, um uns etwas Gediegenes erwarten zu lassen. — Das zweite vor uns liegende Heft (Nr. 4), bringt eine Cantate von Adolph Hesse, für die 4 gewöhnlichen Gesangsstimmen und volles Orchester gesetzt. Der Text dazu ist von Dr. A. Kahlert. Der erste Chor muß den Worten angemessen milde und gesangsvoll behandelt sein. Besonders durch Originalität hervortretende Gedanken haben wir zwar nicht gefunden, dagegen eine wohlthuende melodische Stimmführung, und überhaupt eine der Regel entsprechende Behandlung der Singstimmen, die gewiß ein sehr schönes Klingen des Chors bewirkt. Darauf folgt eine Arie für den Mezzo=Sopran. Wir müssen sie indeß mehr für eine Altarie halten, wegen der durchweg tiefen Stimmlage, wiewohl einige Stellen dem Alt schwierig sein dürften. Das hiernächst folgende Quartett zeichnet sich durch eine schöne Verflechtung der Stimmen aus. Der Schlußchor hat ein feuriges Thema, und nach einer Behandlung in größern Noten schließt sich eine gelungene Fuge mit einem natürlich wohlklingenden Thema an, in der uns besonders der Orgelpunkt kurz vor dem Schluß und der Schluß selbst durch seine wirksamen Modulationen gefallen haben. — Das dritte vor uns liegende Heft der Siona (Nr. 5) enthält ein Te Deum laudamus von Joseph Franz Wolff. Der Stil des Werkes ist hauptsächlich brillant zu nennen; wir würden ihm mehr Ruhe, mehr imponirende Würde wünschen. Die Themata sind meist kraftvoll und nicht gewöhnlich; glänzende Figuren liebt der Autor mehr, als melodische Behandlung. Doch ist in dem salvum fac populum tuum auch die letztere zu loben. Die Stimmen sind mit Gewandtheit geführt, doch wiederholt sich uns dieselbe Art der Imitation zu oft. Wir hätten lieber statt dieser Gelehrsamkeit im Kleinen, eine tüchtige Fuge in dem Werk gesehen. Im Ganzen bleibt es indessen immer ein ehrenwerthes Werk, so wie die ganze Sammlung der Siona diesen Titel verdient, weshalb wir denn eine Fortsetzung derselben eifrigst wünschen, und da diese von dem Erfolg beim Publikum mit abhängt, dem was bis jetzt erschienen ist, viele Abnehmer."

Wissenschaft und Kunst.

— Da so häufig in den Zeitungen bei Erwähnung der Dampfmaschinen die Ausdrücke „Pferdekraft" und „Hoch= und Niederdruck" vorkommen, deren Bedeutung nicht jedem Leser bekannt sein dürfte, so wird man folgende Zeilen, die zur Erklärung derselben dienen, hier nicht an unrechter Stelle mitgetheilt finden. Unter einer Pferdekraft versteht man die Größe einer Kraft, welche 550 engl. Pfund in 1 Sekunde auf 1 engl. Fuß hoch heben kann. Dies beträgt 425 Wiener Pfd. auf einen Wiener Fuß Höhe ebenfalls in 1 Sek. gehoben. Es ergiebt sich hiernach von selbst, daß z. B. unter einer Dampfmaschine von 30 Pferdekräften eine solche verstanden sei, deren Kraft so groß ist, als erfordert wird, um 30mal 425 Pfd., also 12,750 Pfd. in 1 Sek. auf 1 Fuß Höhe zu heben. Nach der Natur der Sache ist dies eben so viel, als 1275 Pfd. auf 10 Fuß in 1 Sek., oder 765.000 Pfd. in 1 Min. auf 1 Fuß, oder 7650 Pfd. in 1 Min. auf 100 Fuß u. s. w. — Es ist bekannt, daß die Atmosphäre im Mittel mit einer Kraft von nahe 12¼ Wiener Pfd. auf jeden Wiener Quadratzoll der ihr ausgesetzten Körper drückt. Dampf, welcher sich bei 80 Grad Reaum. aus dem kochenden Wasser entwickelt, übt eben diesen Druck aus, und man sagt von demselben, er habe eine Spannung (oder Elasticität) von Einer Atmosphäre. Dampf von 2 Atmosphären (das ist von 25½ Pfund Druck auf den Quadratzoll) entsteht, wenn die Hitze des kochenden Wassers im Dampfkessel bis zu 97 Gr. Reaum. gesteigert wird. So gehören ferner den Spannungen von 3, 4, 5 Atmosphären die Temperaturen von 108, 117, 124 Grad Reaum. zu, ꝛc. Man kann, nach dem Gesagten, in einer Dampfmaschine Dampf von geringerer oder größerer Spannung anwenden, und es zerfallen dem zu Folge die Maschinen in Hochdruckmaschinen und Niederdruckmaschinen; in erstern wirkt der Dampf gewöhnlich mit einem Drucke von 3, 4 oder 5 Atmosphären; bei den letztern übersteigt dessen Spannung wenig den einfachen Druck der Atmosphäre. — Die Anwendung der Dampfmaschinen (worunter nicht selten solche von 100 bis 200 Pferdekräften und darüber) hat in der neuesten Zeit eine außerordentliche Ausdehnung erreicht, und ist noch immer im Fortschreiten begriffen Vor 50 oder 60 Jahren war von allem diesem theils nur der erste Keim entwickelt, theils auch noch nicht einmal die geringste Ahnung aufgetaucht. Viele Millionen Menschenhände, Hunderttausende von Pferden würden nicht hinreichen, die Masse von bewegender Kraft zu entwickeln, welche von den jetzt vorhandenen Dampfmaschinen ausgeübt wird. Man kann sich hiervon einigermaßen einen Begriff bilden, wenn man hört, daß allein in den Bergwerken von Cornwall (im J. 1834) 60 zum Wasserheben angewendete Dampfmaschinen zusammen die Kraft von 3700 Pferden hatten. Da ein Pferd nur 8 Stunden des Tages arbeiten kann, so müßten, um jene Dampfkraft (die Tag und Nacht ohne Unterbrechung thätig ist) zu ersetzen, nicht weniger als 10,200 Pferde gehalten werden, deren Kraft jener von 70,000 erwachsenen Männern gleichgesetzt werden kann. Man schätzt die in sämmtlichen Bergwerken von Großbritannien arbeitenden Dampfmaschinen auf 22.500 Pferdekräfte, wonach deren Leistung jener einer halben Million Männer gleich gestellt werden darf. Die sämmtlichen Baumwollenspinnereien Großbritanniens und Irlands enthielten im Jahre 1833 an Dampfmaschinen eine bewegende Kraft von 30,853 Pferden, zu deren Ersatz durch wirkliche Pferde über 92,000 dieser letzteren gehalten werden müßten. Nach einer nicht unwahrscheinlichen Schätzung besitzt Großbritannien überhaupt jetzt 15= bis 16,000 Dampfmaschinen, zusammen von etwa 240,000 Pferdekräften, deren Arbeit also jener von 700.000 Pferden oder 4½ Mill. Menschen gleichkommt. Die einzige Fabrikstadt Glasgow zählte schon im Jahre 1825 310 Maschinen, mit zusammen 6500 Pferdekräften; und die zu Birmingham 1835 befindlichen Dampfmaschinen hatten die Kraft von 2538 Pferden. Ohne Zweifel giebt es im ganzen Gebiete der materiellen menschlichen Thätigkeit keine imposantere Erscheinung, als jene der Dampfmaschinen in ihrer Gesammtheit; keine, welche ein entschiedeneres Zeugniß von der Herrschaft des Menschen über die Naturkräfte ablegte; keine endlich, welche von so raschem und unbegrenzten Einflusse auf die Erweiterung und Vermehrung der Lebensgenüsse gewesen ist und uoch ferner zu sein verspricht.

— Meyerbeer arbeitet nicht wie ein anderer Mensch. Im Frühling treiben die Säfte seiner Begeisterung gewöhnlich am stärksten, und von diesem Augenblick wandelt ihn die Reiselust an, denn sein Genie bedarf der raschesten fortschaffenden Mechanik; man sollte glauben, er müsse den Ideen nachrennen und nachjagen. Die Muse, welche ihn begeistert und säugt, ist keine Stubenhockerin und Hausamme, sondern von der quecksilbernen Natur, Alles mit Heftigkeit ergreifend und rastlos von einem zum andern fahrend. Der geniale Faullenzer Rossini ist vielleicht in unserer Zeit der einzige Komponist, welcher vom Himmel die Spontaneität der Begeisterung empfangen hat. Man weiß, daß der Direktor der großen Oper in Paris, dem Rossini seit undenklichen Zeiten eine Partitur verkauft und versprochen hatte, diesen endlich einsperren ließ, und daß ihm Rossini nach achttägigem Stubenarrest die Partitur zu „Wilhelm Tell" einhändigte. Bei Meyerbeer bewirkt die Arbeit und die Begeisterung eine Krisis, eine schwere Schwangerschaft, welche heftige Geburtswehen nach sich zieht. Dieser kritische Zustand hat seine bestimmten Symptome, als da sind: Unruhe, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, Fieber, Verstimmtheit. Meyerbeer gleicht in geistiger Hinsicht einer kreisenden Frau, die schmerzlich ihrer Befreiung harrt. Diese läßt in ihrer Herzensangst und Besorgniß zwanzig Mal des Tags den Arzt und Geburtshelfer rufen; der Vater „Robert des Teufels" kann anständiger und vernünftiger Weise wegen seiner Opernschmerzen keinen Doktor um Rath fragen, und läßt daher seine üble Laune an seinem Mitarbeiter, an dem Verfasser des Libretto aus. Er besucht ihn, und kaum ist er wieder zu Hause, so schreibt er ihm Brief auf Brief, schickt ihm Boten auf Boten und läßt ihn der geringsten Kleinigkeit wegen zu sich bitten. Seine Launen gleichen auch den Gelüsten schwangerer Weiber: am Morgen will er dies und das, am Abend ist er anderer Meinung geworden. Der gepeinigte Dichter nimmt von ihm Abschied und ist herzlich froh, daß man endlich einmal etwas fest verabredet hat; er kann doch nun wenigstens über seine Zeit verfügen und nach Belieben Verse feilen und Reime für eine andere Arbeit zuspitzen. Aber kaum hat er seine Feder geschnitten, so schellt es dreimal an seiner Thür und der Aufwärter bringt ihm einen Brief von Meyerbeer, welcher Alles abändern und umkehren will. Dort sollen wir die Flöte hören, er setzt die Trompete an die Stelle; hier, glaubten wir, werde das Waldhorn einfallen, er will durchaus den Tam=Tam anwenden; er hat große Lust, beim Finale die Glocken zu läuten, ein Pelotonfeuer, einige Kanonenschüsse und Haubitzen anzubringen und als Schwanznote ein Pulverfaß in die Luft springen zu lassen. Er verdirbt dem Dichter seine Verse, ändert seine Reime, kurz er gibt ihm sein Geisteswerk zurück, wie die Inquisitoren den Körper eines armen Patienten wieder herausgaben, welchen man ihnen heil und ganz überliefert hatte. Wer eine Oper mit Meyerbeer macht, ist ihm mit Leib und Seele verschrieben, wie Max und Kaspar und Robert dem Bertram; er empfängt von dem berühmten Maestro mehr Billete, als er Haare auf dem Kopfe hat, welche ihm zuletzt vor Aerger ausfallen. Gegenwärtig bearbeitet Meyerbeer eine Librette von Scribe für die komische Oper; und das nächste Frühjahr, wenn sein Komponistenblut frisch aufwallt, gedenkt er ein neues Werk in vier Akten für die große Oper zu gebären, Maria von Mantua betitelt, worin Cinq Mars, de Thou, Marion de Lorme, der Abbé Gondy, Laubardemont und der Kardinal Richelieu auftreten. (F. Bl.)

— Man schreibt aus Hannover: Der musikalischen Welt wird die Nachricht willkommen sein, daß Marschner an einer neuen Oper so emsig arbeitet, daß dieselbe baldigst vollendet sein wird. Sie heißt: „Der Prinz von Homburg", und ist wahrscheinlich dem Kleist'schen Schauspiele nachgebildet, wozu Marschner früher, in Dresden, Ouvertüre und Zwischen=Akte geschrieben hatte. Aus dieser nähern Vertrautheit mit dem Dichterwerke mag die Vorliebe für den Stoff erwachsen sein.

Mannichfaltiges.

— Wie häufig auch die Unglücksfälle und die Warnungen sind, so fallen doch immer wieder neuer Opfer der unvorsichtigen Behandlung von Schießwerkzeugen. So wollte am 2ten d. M. der Musikant Johann Scharbach zu Brodenbach zur Feier eines Verlobungsfestes ein gußeisernes Kanönchen losfeuern. Da das auf das Zündloch gelegte Feuer nicht sogleich zündete, wollte der Scharbach dasselbe anblasen; aber im nämlichen Augenblicke ging der Schuß los, zersprengte das Kanönchen und tödtete den Unvorsichtigen. Dieser, erst 25 Jahre alt, hinterläßt eine Frau und ein anderthalbjähriges Kind. Gegen diejenigen, welche ihn zum unerlaubten Schießen verleitet und ihm dabei geholfen haben, ist, dem Vernehmen nach, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— Die „Schwedische Staats=Zeitung" enthält ein Verzeichniß über die im Jahre 1838 in Schweden getödteten Raubthiere; man findet darunter 98 Bären u. 325 Wölfe. Das ganze Verzeichniß (darunter 5796 Füchse) zählt 11,600 Thiere.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 272 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 20. November 1839.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: „Der reiche Mann", oder „Die Wasserkur." Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer. Hierauf: „Die Leiden des jungen Werther." Posse mit Gesang in 1 Akt von Mühling.

Donnerstag: „Lindane," oder „Der Pantoffelmachermeister im Feenreich." Großes romantisches Zauberspiel in 2 Akten von Kugler.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Amalie mit dem Hrn. Banquier Barthold Arons aus Berlin, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, d. 19. Nov. 1839.

Caroline Friedeberg, geb. Pick.

Amalie Friedeberg,
Barthold Arons,
Verlobte.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Rittergutsbesitzer Herrn August Paech auf Heinersdorf, zeigen wir hiermit ergebenst an. Lomnitz, den 4. Nov. 1839.

Der Landschafts-Rath Opitz nebst Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage hierselbst vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Etzdorf in Sachsen, d. 19. Nov. 1839.

Eduard Müller, Herzogl. Braunschweigscher Amts-Pächter zu Peucke bei Oels.
Emma Müller, geb. Hemleben.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um halb 11 Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. von Hugo, von einer gesunden Tochter, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Wansdorf, den 14. Novbr. 1839.

v. Rebern, Maj. a. D.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen $7\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau Auguste, geborne Colin, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 19. November 1839.

W. Hedemann, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Mit dem Gefühl des tiefsten Schmerzes zeigen wir das heute früh 3 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer innig geliebten und hochverehrten Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, der Freiin Eugenie von Sauerma, gebornen Gräfin Königsdorff, an. Wer den seltenen Werth der Verewigten kannte, wird gewiss mit uns diesen unersetzlichen Verlust empfinden, und uns eine stille Theilnahme nicht versagen.

Romberg, den 18. Nov. 1839.

Friedrich Freiherr v. Sauerma.
Melanie Gräfin Zedlitz-Trützschler, geb. Freiin v. Sauerma.
Eugen Freiher v. Sauerma.
Xaver Freiherr v. Sauerma.
Moritz Graf Zedlitz-Trützschler.
Antonie Freiin von Sauerma, geb. Freiin v. Warkotsch.
Die sämmtlichen Enkelkinder.
Fanni Gräfin Königsdorff.
Betti Gräfin Königsdorff.
Eduard Graf Königsdorff.
Heinrich Graf Königsdorff.

Historische Sektion

der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Donnerstag den 21. Novbr., Nachmittag 5 Uhr. Herr Dr. Geyder wird lesen: Ueber ehemals in Schlesien üblich gewesene Rechtsgebräuche, und den Bericht eines Zeitgenossen über die Heerzüge der Hussiten in Schlesien und der Lausitz mittheilen.

Histor. Verzeichniß des Antiquar Ernst

enthaltend: 6000 Bände, und 1000 Landkarten. Geschichte (worunter viele alte Chroniken) und deren sämmtliche Hülfswissenschaften; auch Geographie u. Reisen 2c. wird für 1 Sgr. verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate N. 37. Auch ist daselbst zu haben:

Döring, Phantasiegemälde. 8 Bde. 1826 bis 33. Frkf. 3 Thlr. Schillers Werke in 1 Bde. Haag 829. Hlbfrzb. 3 Thlr. Davies, Leben Garriks. 2 Bde. Lpz. 782. Ldp. 2 Thlr. f. 25 Sgr. Steinbeck, der Dichter ein Seher 2c. nebst 1 Abhldg. von G. v. Schubert. Lpz. 836. L. 3 f. 2 Thlr. K. v. Raumer, Palästina. Lpz. 835. L. $1\frac{1}{2}$ für 1 Thlr. Cohnstein, kosmetisches Taschenbuch f. die elegante Welt. Lpz. 833. L. $1\frac{1}{6}$ Thlr. f. 10 Sgr. Bres, lettres s. l'harmonie du langage. 2 voll. 12. Paris. L. $2\frac{1}{2}$ Thlr. f. 25 Sgr.

Von T. S. Williams, dessen Lehrbücher der englischen Sprache sich so vortheilhaft auszeichnen, (namentlich durch Englisch wie es London spricht, so wie durch Weglassung aller überflüssigen Regeln) — ist jetzt eine zweite Auflage erschienen: von

The progressive English Reader and Universal Classbook; systematically arranged and consisting of Choice Selection in Prose and Poetry; on the most interresting and improving subjects. Englisches Lese- und Schulbuch. Sehr verbessert und vermehrt. Erste Abtheilung 300 S. 8. Velinpapier. Hamburg bei Herold. Geb. 1 Thlr.

Ferner:

Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische.

Als zweiter Cursus und nach den Regeln der Grammatik, von T. S. Williams. 234 S. 8. 1839. Geb. 18 gGr.

Williams englische Schulgrammatik. 2. Aufl. 1839. Geb. 1 Thlr.

Dessen englisch-deutsche Gespräche. 5. Aufl. 1838. Geb. 22 gGr.

Vorräthig bei Aug. Schulz u. Comp. in Breslau, Albrechtsstr. 57.

Anzeige
für die Herren Justitiarien.

Formulare zu Haupt-, so wie zur General-Uebersicht der bei den Gerichtsämtern neu eingeleiteten Untersuchungen nach Gattung der Verbrechen, sind, das Buch zu 15 Sgr., in der Buchdruckerei von Brehmer und Minuth, Sandstraße Nro. 14, stets vorräthig zu haben.

Herder's sämmtliche Werke,

vollständig in 60 Bänden, 10 Rtlr. Friedrich der Große, mit 5 B. Urkunden, zusammen 9 B. gr. 8. von Preuß, Berlin 1834, ganz neu, statt $13\frac{1}{2}$ Rtlr. f. 8 Rtlr. Deutscher Musenalmanach, von A. v. Chamisso u. v. Gaudy, auf 1834 bis incl. 1839, elegant gebunden, mit Goldschnitt, statt 9 Rtlr. f. 4 Rtlr. 100 deutsche historische Volkslieder in urkundlichen Texten, vom Freiherrn v. Soltau, auf Velinpapier, ganz neu, Lpz. 1836, statt 3 Rtlr. f. 2 Rtlr.; zu haben beim Antiquar Friedländer, Reusche Straße Nr. 38.

Die allerneuesten Schriften der Belletristik, als: Boz's Nickleby, 4r und 5r Thl., St. Roche, Chevely, Alexis, Shakespeare u. seine Freunde, Roman des Harems, Mügge's Tänzerin und Gräfin Hahn-Hahn der Rechte, Immermanns Münchhausen, Soulié's Schulmeister, Davy's tröstende Betrachtungen, H. König's Williams Dichten und Trachten, Tieck's König Sebastian, Raumers Beiträge zur neuern Geschichte, Ernst Genrebilder, medizinische Unterhaltungs-Bibliothek, Belani's abtrünnige Bourbon, Schneider's Schauspieler-Novellen 2c. sind bereits in meiner neu errichteten Lesebibliothek vorräthig.

M. Breslauer, Junkernstr. Nr. 32.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche bei mir für entnommene Waaren aus meiner jetzt abgetretenen Handlung noch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, bis zum 30. Dezbr. d. J. Zahlung zu leisten. Gegen alle an diesem Tage nicht bezahlte Schulden wird von meinem dazu beauftragten Mandatar die gerichtliche Einziehung eingeleitet werden.

Tost, den 15. Novbr. 1839.

S. Nothmann.

Aufforderung.

Wer mir noch für Rechnung meines frühern (Breslauer) Geschäfts schuldet, beliebe seinen Verpflichtungen binnen 6 Wochen, entweder direkt an mich hierher, oder an Herrn C. Neumann in Breslau (Antonienstraße Nr. 24) zahlbar nachzukommen, widrigenfalls Klage sofort erfolgt.

Berlin, den 1. Nov. 1839.

Fr. Hentze, Buchhändler.

Auch die Unterzeichneten finden sich zu der Erklärung veranlaßt, daß sie für die Folge Louisd'or nur nach Cours, Friedrichsd'or dagegen wie bisher à 5 Rthl. 20 Sgr. in Zahlung annehmen.

Breslau, den 19. Nov. 1839.

G. Prätorius u. Brunzlow.
Ferd. Aug. Held.
Gustav Krug.
August Hertzog.

Mein seit 35 Jahren geführtes Schnittwaaren-Geschäft bin ich, wegen vorgerückten Jahren, entschlossen aufzugeben, und offerire daher das an vorzüglicher Stelle des Marktplatzes gelegene und zu jedem Handelszweige geeignete Verkaufs-Gewölbe, nebst dabei befindlicher Stube, auch sonstiger Wohnung, mit oder ohne Uebernahme der gangbaren Waaren, von Term. Weihnachten d. J. an zur Miethe.

Hirschberg, den 18. Novbr. 1839.

Johann Friedrich Anders.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

In der am 17ten v. Mts. hier stattgehabten ersten General-Versammlung der Interessenten der Preußischen Renten-Anstalt sind nachbezeichnete, in Berlin wohnhafte Mitglieder der Gesellschaft durch Stimmenmehrheit zu der Theilnahme an der Verwaltung der Anstalt berufen worden, und haben dieselben die auf sie gefallene Wahl angenommen.

A. Zu Mitgliedern des Curatoriums:

1) Herr **Berend** (Bernhard), Banquier und Zuckersiederei-Besitzer,
2) „ **Gamet** (J. Ph.), Stadtrath und Rentier,
3) „ **Grein**, Stadtgerichts-Rath,
4) „ **Köhler**, wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath und Mitglied des Königl. Staatsraths,
5) „ **Mendelssohn** (Joseph), Chef des Banquierhauses Mendelssohn und Comp.,
6) „ **Palzow**, Geheimer Ober-Finanz-Rath und Chef der Königl. General-Lotterie-Direktion.

B. Zu stellvertretenden Mitgliedern des Curatoriums:

7) Herr **Dittmann** (Chr. A. F.), Kaufmann,
8) „ **Friccius**, General-Auditeur der Armee,
9) „ **Junge** (J. Frdr. Wilh.), Kaufmann,
10) „ **v. Maliszewski**, Oberst-Lieutenant beim Königl. Kriegs-Ministerium,
11) „ **Marggraf** (F.), Schulvorsteher,
12) „ **Mestag**, Kriegsrath und Rendant der Königl. Kadetten-Anstalten.

C. Zu Revisions-Commissarien:

13) „ **Metzke**, Buchhalter bei der Königlichen Seehandlung,
14) „ **Schimmelpfennig**, Rechnungs-Rath und Direktor des Haupt-Stempel-Magazins.

D. Zu stellvertretenden Revisions-Commissarien:

15) Herr **Weber**, Rechnungs-Rath beim Königl. Finanz-Ministerium.
16) Seitens des zum zweiten Stellvertreter der Revisions-Commissarien erwählten Mitgliedes der Gesellschaft fehlt noch die Erklärung über die Annahme der Wahl.

In Gemäßheit des § 44 der Statuten wird das Resultat dieser Wahlen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Bemerken, daß das neue Curatorium sich bereits am 28sten v. M. constituirt hat.

Berlin, den 5. November 1839.

Der Präsident des Curatoriums der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt,

v. Reiman.

Nachfolgendes wichtige Werk

ist in dem Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der katholische Seelsorger

nach seinen allgemeinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen.

Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht

auf die Gesetze des Königl. Preußischen Staates.

Von

Eduard Herzog,

Domkapitular von Culm und Regens des Clerikal-Seminars in Pelplin.

Erster Theil.

Mit hoher Approbation

des Hochwürdigsten Bischofs von Culm.

8. Velinpap. geh. Preis des 1. u. 2. Bds. 3 Rthl.

Im Verlage von Graß, Barth und Komp. in Breslau erschien:

Biernacki, J., Aufgaben zur Einübung der polnischen Grammatik. Ein Leitfaden, die polnische Sprache auch ohne Lehrer in kurzer Zeit gründlich zu erlernen. Als zweiter Theil zur polnischen Grammatik. 8. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

So wie bei der Grammatik von dem Hrn. Verfasser auf die größte Kürze und Deutlichkeit das Hauptaugenmerk gerichtet wurde, ist auch hier vorzugsweise darauf Bedacht genommen worden, einer systematischen Ordnung vom Leichteren zum Schwereren streng zu folgen, und nirgends einer Regel vorzugreifen, welchen Umstand die meisten Uebungsbücher unbeachtet gelassen haben.

Die ersten 17 Paragraphen sind zur Einübung des etymologischen Theiles bestimmt; der achtzehnte aber beginnt mit der Syntax, worin die der polnischen Sprache eigenthümliche Wortfügung vollständig enthalten ist.

Als Anhang folgen Gespräche, welche den Zweck haben, die gebräuchlichsten feststehenden Redensarten und Wendungen der polnischen Sprache in Fragen und Antworten erkennen zu lassen.

Schließlich darf nicht unerwähnt gelassen werden, daß dieses Uebungsbuch nicht blos zur Erlernung der polnischen Sprache, sondern in der Hand eines gewandten Lehrers und in Verbindung mit einer leicht faßlichen deutschen Grammatik auch zur Erlernung der deutschen Sprache auf gleiche Weise dienen soll, welche doppelte Bestimmung durch jene Materialien von dem Hrn. Verf. mit dem besten Erfolge erreicht worden ist.

Vorschriftsmäßig angefertigte

Formulare von ungestempelten

Prozeß-Vollmachten

sind fortwährend zu haben bei

Graß, Barth u. Comp.

in Breslau.

Bekanntmachung.

Der Müller Gnieser zu Esdorf hiesigen Kreises beabsichtigt auf seinem eigenen Grund und Boden eine Bock-Windmühle zu erbauen. Dieses Vorhaben des Gnieser wird daher in Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Widersprüche gegen diese Mühlen-Anlage binnen präklusivischer Frist von acht Wochen bei dem Landraths-Amte hierselbst anzubringen, weil nach Ablauf derselben die höhere Genehmigung nachgesucht werden wird.

Schweidnitz, d. 15. Nov. 1839.

Der Königliche Landrath
Hufeland.

Verkaufs-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß mein Standplatz für diesen Jahrmarkt die mit Nro. 6 bezeichnete Bude, unter der Reihe der Bandhändler aus Lissa, links vom Eisenkram ist, und daß ich dunkele Kattune zu 2, $2\frac{1}{2}$, 3, 4 Sgr. die Elle; karrirte und gemusterte, auch glatte Merino's zu 4 Sgr. die Elle; echtfarbige Kattuntücher zu 5 bis 7 Sgr., so wie alle in dies Fach schlagende Artikel bei großer Auswahl möglichst billig verkaufe.

Um zahlreichen Besuch bittet:

Breslau, d. 19. Nov. 1839.

S. Meister.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau.**

In der Buchhandlung von **Ferdinand Hirt in Breslau,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

C. F. Mannsfeld: Taschenbuch für

Freunde des Privat-Theaters,

enthaltend Andeutungen über Bildung einer Theatergesellschaft, den Bau eines Privat-Theaters, über Erfordernisse zur Aufführung, Deklamation, Mimik, Theater-Literatur und mit einem Wörterbuche der gebräuchlichsten theatralischen Ausdrücke. 12. Elegant geheftet. Preis 1 Rthlr.

Dieses Taschenbuch ist die Frucht einer vieljährigen Erfahrung, Sorgfalt und Arbeit, es bildet das erste umfassende Werk über seinen Gegenstand, Klar, aber kurz, und immer auf das praktisch Anwendbare bedacht, ist es für Dilettanten ein Geld, Zeit und Streit ersparender Wegweiser, und die Bemerkungen über Mimik, Deklamation und Spiel sind interessant, lehrreich und aus dem Leben gegriffen. Die Einleitung enthält eine unterhaltende geschichtliche Uebersicht über die Privat-Theater älterer und neuerer Zeit, ertheilt Regeln bei Bildung einer Gesellschaft, Regieführung, Wahl der Stücke, Proben, Spiel und alle sonst nöthigen Anordnungen, desgleichen über das Schminken und Kostüm. Auch findet man ein Repertorium aller seit 30 Jahren erschienenen, namentlich für Privatbühnen geeigneter Stücke. Das angehängte Theater-Wörterbuch enthält eine vollständige Uebersicht aller bei der Bühne vorkommenden Ausdrücke und solcher Gegenstände, worüber Erläuterungen erforderlich sind. Außerdem empfiehlt sich dieses Werk durch Eleganz und Annehmlichkeit der Sprache, so wie durch vorzüglich schönen Druck, Papier und sonstige äußere Ausstattung.

In der Hallberger'schen Verlagsbuchhandlung ist erschienen und bei **Ferdinand Hirt in Breslau** vorräthig:

Geschichte der deutschen Literatur,
von
Heinrich Laube.

Erster und zweiter Band. 3 Rtlr. 15 Sgr.

Bei **Ferdinand Hirt in Breslau,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß,** wie in allen soliden Buchhandlungen ist zu haben:

Das gerichtliche Verfahren in Nachlaß-Angelegenheiten

und die Rechtsverhältnisse des erbschaftlichen Miteigenthums,

systematisch nach Preußischen Gesetzen mit Beachtung der neueren Verordnungen zusammengestellt.

Ein Handbuch für Richter, Aktuarien, Calculatoren und ein Hülfsbuch für Privatpersonen in Erbschaftssachen,
von
F. M. T. Clemens.

26½ Bogen gr. 8. broch. 2 Rtlr. 7½ Sgr.

Noch immer fehlte es an einem Buche, welches die gesetzlichen Bestimmungen über das gerichtliche Verfahren in Erbschafts-Angelegenheiten nach Preußischem Recht vollständig u. gründlich, bündig und klar dem Juristen, wie dem Laien vergegenwärtigte. Dies ist von dem Verf. unseres Werkes, einem praktischen Rechtsgelehrten, geschehen, und zwar überall mit Nachweis der betreffenden Gesetzesstellen. Das dem Werke vorgedruckte, einen Bogen starke Inhaltsverzeichniß giebt einen Ueberblick von der Reichhaltigkeit und Ordnung, womit dieser für die Rechtspflege so wichtige Gegenstand bearbeitet worden ist.

Richtersche Buchhandlung in Berlin.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und zu bekommen bei **Ferdinand Hirt in Breslau,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Die Gewißheit eines Lebens nach dem Tode,

dargethan aus den Eigenschaften der belebten und unbelebten Körper, von C. F. Bakewell. Nach dem Englischen bearbeitet von Dr. C. Schöpfer. Dritte Auflage. 8. 1839. Broch. 12½ Sgr.

Dieses höchst interessante Werk wurde vom Publikum so günstig aufgenommen, daß die erste und zweite Auflage binnen einigen Monaten vergriffen waren. — Die Gewißheit eines Lebens nach dem Tode ist hierin sonnenklar und vollständig erwiesen. Ja dort werden wir alle unsere Lieben wiedersehen und unser Loos erkennen. — Obiges Werk, welches in ganz Deutschland Epoche macht, liefert einen rein praktischen, auf die Naturlehre gestützten Beweis, der Niemanden unbefriedigt lassen wird.

In der Horvathschen Buchhandlung (J. Witte) in Potsdam sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in Breslau bei **Ferdinand Hirt,** für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Bindseil, Dr. H. E., Akustik, mit sorgfältiger Berücksichtigung der neueren Forschungen. 52 Bogen. gr. 8. 3½ Rtlr.

Schärtlich, J. C., Gesänge der Potsdamer Liedertafel für 4 Männerstimmen. 2s Heft. 1 Rtlr.

— — **4 Gesänge der Potsdamer Liedertafel** für eine Sopran- oder Tenorstimme, mit Begleitung des Pianof. ½ Rtlr.

— — **Erste Stimme zu dem zweiten Theile der umfassenden Gesangschule.** ¼ Rtlr. (Die 2te und 3te Stimme erscheinen in der Kürze).

In demselben Verlage erschienen früher:

Augustin, F. L., Königl. Geh. und Regierungs-Medicinal-Rath, Dr. und Prof. der Medicin, **Die Königl. Preuß. Medicinal-Verfassung,** 6r Band, enthaltend die Medicinal-Verordnungen von 1833 bis 1837. gr. 8. 66 Bog. 5 Rtlr.

Exemplare des 1sten bis 5ten Bandes sind noch zu dem herabgesetzten Preise von 14⅓ Rtl. zu haben.

Preisschriften über die Schafpocken-Impfung, deren zweckmäßige Anwendung und Verrichtung von **Dr. F. Müller, Dr. C. A. Schmidt,** und **König.** gr. 8. 10 Bogen. ⅔ Rtlr.

Stubba, A., Wandcharte der Provinz Brandenburg, nach der neuesten Kreis-Eintheilung. 4 Bl. ¾ Rtlr.

(Von den Königl. Regierungen zu Potsdam und Frankfurt zur Anschaffung in den Schulen empfohlen.)

Hülfsbuch beim Gebrauch der Kirchen-Agende in den Königl. Preuß. Landen. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs. gr. 4. 16 Bog. ⅔ Rtlr. Schreibpapier 1 Rtlr.

Bei **Ferdinand Hirt** in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

Faust,
ein dramatisches Gedicht in 3 Abtheilungen,
von F. Marlow.

Unter vorstehendem Titel erschien so eben in meinem Verlage ein neues Erzeugniß des Verfassers der „Dichter-Nachtwege." — Dem unbefangenen Beurtheiler wird die durchaus eigenthümliche Gestaltung nicht entgehen, welche hier ein geistvoller und strebsamer Dichter einem seit Jahrhunderten, dem deutschen Gemüth innigst angehörigen Stoff zu verleihen gewußt. Als Beweis dafür könnten die Abschnitte selbst gelten, in welche der Verfasser sein Gedicht sachgemäß zerlegte: Natur, Leben, Kunst; eine Gliederung, woraus die Aufgabe, die der Verfasser sich stellte, deutlich erhellt; insofern nämlich hier die Nachtseite der Natur und Poesie selbst es ist, welche die Verlockung, Schuld, Sünde und Verdammniß gebiert, worin aber auch zugleich die Erlösung des grübelnden, zweifelnden, schuldbeladenen Helden bedingt ist. Daß in einem Gedichte, welches zum Theil auf moderne Interessen einzugehen hatte, auch der Ironie ein weites Feld gelassen werden mußte, ließ sich erwarten, so wie andererseits auch dem deutschen Humor sein Recht geschieht, in der baroken Figur von Fausts Diener Caspar, der als burlesk-bedeutsamer Charakter der deutschen Volksthümlichkeit längst befreundet ist.

Leipzig, im Oktober 1839.

L. H. Bösenberg.

So eben ist im Verlage von Bernhard Tauchnitz jun. in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien durch **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Biblischer Wegweiser
in einer vollständigen Sammlung
christlicher
Predigten und Homilien
auf alle
Sonn- und Festtage des Kirchenjahres,
von
Dr. A. G. Rudelbach,
Consistorialrath und Superintendent.
Erster Band.

gr. 8. brosch. Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

Ein Erbauungsbuch für fromme Christen und ein Bildungsbuch für angehende Prediger werden die Predigten eines Mannes sein, dessen frühere ähnliche Schriften schon so segensreich gewirkt haben, und von denen in Rheinwalds's Repertorium d. theol. Lit. so treffend gesagt wird: „die lebensfrische und durchdringende Kraft in diesen evangelischen Zeugnissen ergreift mächtig; es drückt sich darin jene ihrer Sache gewisse Innigkeit der Ueberzeugung aus, welche ihren Verfasser schon bisher jedem Freunde der geoffenbarten Wahrheit theuer machte."

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

In unserem Verlage erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.:**

Tobias Smollet's
humoristische Romane.
Aus dem Englischen übersetzt von
Eduard Keller.

Zehn bis eilf Bändchen in dem Format der zwölfbändigen Taschenausgabe v. Schiller. Preis: 7½ Sgr. das Bändchen.

Die tragische Muse Shakspear's und der oft in düstere Todesschatten sich hüllende Flug des Byron'schen Genius, deren Geisteswerke in den neuern deutschen Uebersetzungen die Phantasie des Lesers in so ernster Spannung erhalten, haben uns zu dem Entschluß gebracht, eine andere folgen zu lassen, welche den pathetischen Ernst durch humoristische Grundtöne mit sich selbst versöhnt. Dieser unserer Idee schien Smollet am Besten zu entsprechen. Smollet glänzt als Stern erster Größe neben Fielding und Sterne, und seine unübertreffliche Laune und Jovialität, sein körniger Witz, sein reicher Humor, die gründlichste Kenntniß des englischen National- und Seelebens, vor Allem aber eine tiefe psychologische Auffassung der menschlichen Zustände machten ihn zu einem Liebling Englands und in höherem Bilderreichthum, emancipirter Imagination, tiefer wissenschaftlicher Bildung läßt er seine Nachfolger, die neuern — Capitän Marryat, Boz u. A. weit hinter sich. — Die Vorzüge Smollets, der sich unserem Jean Paul an die Seite zu stellen berechtigt ist, aber verständlicher, für einen größern Leserkreis schrieb, wurden schon frühzeitig durch Uebertragungen ins Deutsche anerkannt, allein jene Uebersetzungen sind veraltet, und dem heutigen Standpunkt der deutschen Sprache nicht angemessen.

Das erste Bändchen, enthaltend den ersten Theil des unvergleichlichen Roderich Random, ist bereits erschienen, und werden vom August an monatlich etwa zwei Bändchen erscheinen. Auf Roderich Random folgt Peregrine Pickle und Humphry Klinker, und diese Romane, eine herrliche Zugabe zu denjenigen von Cervantes, Le Sage u. s. w., werden also zusammen nur gegen 3 Rthlr. zu stehen kommen.

Hallberger'sche Verlagshandlung in Stuttgart.

Jetzt vollständig

sind in der Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart erschienen, und allen **Landwirthen, Viehzüchtern, Stallmeistern, Kavalerie-Offizieren, Thierärzten** rc. zu empfehlen:

Das Pferd,

seine Zucht, Behandlung, Struktur, Mängel und Krankheiten, mit einer Abhandlung über das Fuhrwesen und vollständiges Register. Nach dem Englischen mit Anmerkungen und Zusätzen von Prof. **E. Hering.**

Mit 103 Holzschnitten. Gr. 8. Geh. 3 Rthlr.

Das Rindvieh,

seine Zucht, Behandlung, Struktur und Krankheiten, mit vollständigem Register. **Nach dem Englischen mit Anmerkungen und Zusätzen von Prof. E. Hering. Mit 74 Holzschnitten. Gr. 8. Geh. 3 Rthlr. 18 Gr.**

Beide Schriften geben nach allgemeinem Urtheile das Gediegenste, Vollständigste und am verständlichsten Geschriebene, was die englische Literatur über Pferd und Rindvieh aufzuweisen hat. Zahlreiche Zusätze des rühmlichst bekannten Herausgebers der deutschen Ausgabe sichern ihr für Deutschland noch eigenthümliche Vorzüge vor der englischen. Zu haben in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Josef Max u. Komp.,** Hirt, Aderholz, Gosohorsky, Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz u. Komp.

Bei Ed. Heynemann ist Halle ist erschienen und in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Der vollkommne Sattler,
oder
deutliche, auf Erfahrung gegründete Anweisung, alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten, französische, englische und ungarische Sättel mit ihren Bäumen, Reitzeuge, Kutschen, Wagen- und Schlitten-Geschirre in allen möglichen Mustern, wie auch alle Arten Decken u. s. w. anzufertigen.

Dargestellt auf 15 Tafeln,

mit genauem Maßstabe versehen, durch beigefügten Text gehörig erläutert, nebst einem Anhange, welcher 14 neue Wagen enthält.

Zweite Auflage.

Preis: 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Philologen, Historiker, Juristen, Studirende, Schüler an Gelehrten-Schulen, **Bibliotheken,** namentlich auch Bibliotheken von **Lyceenn, Gymnasien und Seminarien** zeigen wir an, daß nun vollständig vorliegt der erste Band des Werkes:

Real-Encyclopädie
der klassischen
Alterthumswissenschaft
in alphabetischer Ordnung,
von

Bähr, Becker, Creuzer, Gerlach, G. F. und C. L. Grotefend, Haakh, Heigelin, Jacobs, Krafft, Krause, Müller, Oettinger, Rein, Schuch, Tafel, Walz, Westermann, Winkelmann, Zell und Anderen, und dem Herausgeber Aug. **Pauly.**

Erster Band. VIII. und 1224 Seiten gr. Median brosch. 5 Rtlr.

Nachdem in den 4 Jahrzehnten, seit Funkes Real-Schullexikon erschienen, die Alterthumswissenschaft zum Theil ganz umgeschaffen worden, stellte sich als dringendes Bedürfniß hervor, die Herausgabe eines neuen, dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechenden Handlexikons der gesammten Alterthumskunde, das ebenso dem Gelehrten vom Fache ein ausreichendes Handbuch, wie dem Studirenden und Schüler ein unentbehrliches Hülfsmittel der Belehrung gewähre. Die tüchtigen und berühmten Mitarbeiter sind Bürgen, daß hier ein gediegenes Werk von würdiger wissenschaftlicher Haltung dargeboten wird. Die Besorgniß, daß die Ausdehnung allzu groß werden möchte, sind wir nun im Stande, nachdem im 1n Bande die Buchstaben A u. B vollständig vorliegen, mit Bestimmtheit als nicht begründet zu bezeichnen. In allen Handbüchern, welche den Stoff unseres Wörterbuchs behandeln, bilden die Buchstaben A und B zusammen ungefähr ⅕ des Ganzen, und die Redaktion giebt daher die bestimmte Zusicherung, daß dieses Werk den Umfang von 5 Bänden, je von der ungefähren Stärke dieses ersten, nicht überschreiten wird.

Die Ausgabe findet in Lieferungen von 80 Median-Seiten statt, deren jede im Subscriptionspreise nur ⅓ Rtlr. kostet. Wer dagegen dieses Werk in ganzen Bänden zu erhalten vorzieht, kann dasselbe auch bandweise zum gleichen Preise erhalten. Der 1e Band kann eingesehen und subscribirt werden in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei **Josef Max** und **Komp.,** Hirt, Aderholz, Gosohorsky, Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz u. Komp.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** ist zu haben:

Fr. Stoltz: 89 Recepte zu

Lacken und Firnissen

auf alle Metalle, Leder, Pappe, Papier, Möbeln u. s. w. und die sich auch mit allen Farben verbinden lassen, so wie zu vorzüglich schönen Goldfirnissen auf Silber und Messing, zu Kitten, im Feuer und Wasser haltbar. Nebst verschiedenen Anweisungen zur Bereitung von gutem Leim, und Belehrungen über Gyps, Marmor u. Färbung desselben. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet.

Quedlinburg, bei G. Basse. 8. geh. Preis 8 Gr.

Für Steuerbeamte, Bötticher rc.

R. F. Engelhart:

Tabellen zur Inhaltsbestimmung der runden u. ovalen

Bottiche und Fässer

nach dem Preußischen Quart zu 64 Kubikzoll berechnet, von 1 bis zu 192 Zoll Durchmesser, um ½ Zoll jedesmal steigend, und von 1 bis 70 Zoll Höhe, mit ¼, ½ und ¾ Zollen, nebst Anweisung zu ihrem Gebrauche. Für Königl. Preußische, so wie für Steuerbeamte aller der Länder, welche dem Preußischen Zollverbande beigetreten sind. Mit einer Tafel Abbildungen. 8. Preis 12 Gr.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des in der Neustadt auf der breiten Straße unter Nr. 1515 des Hypothekenbuchs neuer Nr. 36 gelegenen, den Züchnermeister Mathias Appelschen Erben gehörigen Hauses, abgeschätzt nach der Durchschnittstaxe auf 7244 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf. haben wir einen Termin auf

den 27. Februar 1840 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Pleßner anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte, angeblich minderjährig verstorbene Carl Gottlieb Benjamin Kurth modo dessen Erben zur Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Breslau, den 9. August 1839.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Brinitz und Ostrosnitza, ohnfern des Brinitzer Waldes, sind in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober d. J. zwischen 10 und 11 Uhr 77 Stück Hammel angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Hammel entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Hammel darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Hammel vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift des § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden.

Breslau, den 16. November 1839.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung

der Geheime Regierungs-Rath

Riemann.

Bekanntmachung.

Das ehemalige Amtshaus auf dem Niederlagsplatze bei Schleuse Nr. 1 am Klodnitz-Kanal, in der Nähe von Kosel, soll auf 3 Jahre, vom 1. Januar 1840 ab, in zwei Abtheilungen oder im Ganzen vermiethet werden. Es ist dazu ein Termin auf den 9. Dezember c. Vormittags 10 Uhr in dem Lokale des K. Haupt-Steuer-Amts in Oppeln angesetzt worden, wozu Bietungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen können in der Registratur des Provinzial-Steuer-Direktorats, so wie bei dem Haupt-Steuer-Amte in Oppeln, dem Untersteuer-Amte in Kosel und dem Kanal-Zollamte in Klodnitz eingesehen werden.

Breslau, den 9. Nov. 1839.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung

der Geheime Regierungs-Rath

Riemann.

Fracht-Verdingung.

Behufs der anderweitigen Verdingung des Landfracht-Transports der von dem unterzeichneten Montirungs-Depot sowohl an die Königlichen Truppen als auch an andere Depots zu versendenden Militair-Bekleidungs-Gegenstände für den Zeitraum vom 1. Jan. 1840 bis dahin 1841, ist ein Termin auf

den 25. November d. J. Vormittags um 10 Uhr

im Büreau des unterzeichneten Amtes, Dominikaner-Platz Nr. 3 anberaumt, wozu kautionsfähige Entrepriselustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die dieser Entreprise zum Grunde gelegten näheren Bedingungen, vor Abhaltung des Termins, zu jeder schicklichen Zeit in dem gedachten Bureau eingesehen, auch die Erklärungen der Unternehmungslustigen im Termin sowohl persönlich, als auch durch versiegelte schriftliche Submissionen abgegeben werden können.

Breslau, den 16. November 1839.

Königl. Montirungs-Depot.

Mühlen-Anlage.

Der Wassermüller Carl Unverricht zu Steinkirche beabsichtiget bei dem nöthigen Reparaturbau seines Mühlenwerkes, in Betreff der gegenwärtig dabei bestehenden unterschlägigen Einrichtung (Straubgänge) dergestalt eine Aenderung zu treffen, daß das Gewerke, ohne Vermehrung der jetzt vorhandenen zwei Mahlgänge und ohne daß eine höhere Spannung des Wassers oder eine Veränderung des Wehres dadurch verursacht wird, oberschlägig eingerichtet werden soll.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß wird solches mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Widersprüche dagegen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier geltend gemacht werden müssen.

Strehlen, den 28. Oktober 1839.

Königlicher Landrath.

v. Koschembahr.

Mit Ende dieses Jahres verläßt der bisherige Wirthschafts-Inspektor seinen Posten. Wer sich nun legitimiren kann, diesem Posten völlig gewachsen zu sein, kann sich baldigst melden bei dem Dominium Brustawe bei Festenberg.

Holzversteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei Ottmachau werden nachstehende Holzversteigerungen statthaben:

A. **Im Schwammelwitzer Ober-Walde.**

1) Dienstag den 26. Novbr., $31\frac{11}{12}$ Klaftern eichenes Kloben- und $10\frac{3}{4}$ Klaftern birkenes Klobenholz.

2) Mittwoch den 27. Novbr., die daselbst im Schlage Nr. 8 pro 1840 zum Abtriebe bestimmten lindenen und aspenen Strauchhölzer.

B. **Im Klein-Briesner Reviere.**

3) Donnerstag den 29. Novbr., im Forst-Distrikte Roßgarten, die im Schlage Nr. 19 pro 1840 zum Abtriebe bestimmten erlenen Strauchhölzer.

4) Freitag den 29. Novbr., im Forst-Distrikte Heegewald, die im Schlage Nr. 7 pro 1840 zum Abtriebe bestimmten lindenen Strauchhölzer.

C. **Im Gläsendorfer Reviere.**

5) Mittwoch den 4. Dezbr., im Oberwalde, alter Schlag Nr. 57 fichtenes und kiefernes Bauholz und dergleichen Abraum so wie einige alte Eichen.

6) Donnerstag den 5. Dezember, daselbst Schlag Nr. 14 gemischtes Strauchholz und kieferne Stangen.

7) Freitag den 6. Dezbr., im Niederwald-Schlage Nr. 13 gemischtes Strauchholz.

D. **Im Ritterswalder Reviere.**

8) Dienstag den 10. Dezbr., Schlag Nr. 14 gemischte Strauchhölzer und kieferne Stangen.

Alle Strauchhölzer werden auf dem Stocke verkauft. Die Termine beginnen Morgens 9 Uhr in den benannten Schlägen, woselbst sich die Kauflustigen einzufinden haben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die, im Schwammelwitzer Oberwalde und in Gläsersdorf zu Abtriebe kommenden Eichen und Buchen in später anzuberaumendem Termine zur Versteigerung kommen werden.

Schwammelwitz, den 9. November 1839.

Königliche Oberförsterei Ottmachau.

Der Königl. Oberförster Böhm.

Auktion.

Am 22. d. M. Vorm. von 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, 40 Stück verschiedene Mützen und

ein Fuchs

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 18. Nov. 1839.

Männig, Auktions-Kommissarius.

Einem hohen **Adel** und hochgeehrten **Publikum** hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich zum gegenwärtigen hiesigen Markt mit meinem Lager von ächten französischen und deutschen

Stickereien,

bestehend vorzüglich in **Mantillen, Pellerinen, Kragen,** so wie übrigem Damenputz, hieselbst eingetroffen bin, und bitte um gütigen, wohlwollenden Zuspruch. Der Stand meiner Bude ist auf dem Ring, vor dem goldenen Baum, dem Rathhause gegenüber, kenntlich an der Firma:

R. Röhlez aus Erfurt und Schneeberg.

Doppelflinten

à 15 bis 20 Rthlr., Pistolen à Paar 6 bis 30 Rthl., Terzerole à Paar 3 bis 6 Rthl., Doppelflinten-Läufe (Lüttich r damascirte) 7 bis 15 Rthl., Kugelformen 8 bis 15 Sgr., bis 1 Rthl. pro Stück, doppelte Krätzer à 4 bis 10 Sgr., Diopter à 1 bis 2 Rthlr., Stechschlösser, Garnituren in Eisen und Neusilber, Pulverhörner, Schrotbeutel, Jagdtaschen, so wie diverse Schießbedürfnisse sind stets vorräthig zu haben in der Gewehrfabrik

des **G. L. Richter,**

Oderstr. Nr. 33.

Wattirte Herren-Röcke zu dem festen Preise von 10 Rthlr. offerirt die nene Kleider-Handlung von

K. Platzmann, Albrechtsstraße Nr. 3.

Für 6 Pf. das Stück schöne Rauchheringe, für 5 Sgr. 10 Stück neue marinirte Heringe, eingelegt mit Citronen, Senf und Pfeffergurken; neue Bricken, das Stück 1 gG., empfiehlt

E. L. Mindel, grüne Baumbrücke Nr. 31.

Ganz frische Fasanhähne

sind zu bekommen im weißen Adler, Ohlauer Straße Nr. 10.

Als Wirthin sucht eine junge Wittwe ein Unterkommen auf dem Lande oder in der Stadt. Näheres bei Elisabeth Urban, Nikolai-Vorstadt, Langegasse Nr. 21.

Eichen-Verkauf auf dem Stamme.

Sonnabend den 23. November früh um 9 Uhr sollen auf dem Dominium Rosenthal, ohnfern der Post-Station Schiedlagwitz, an der Chaussee nach Schweidnitz, Einhundert u. mehrere übergriffig starke Eichen auf dem Stamme versteigert werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Rosenthal, den 11. November 1839.

Großer Ausverkauf.

Da ich nach dem Ableben meines Bruders Joseph Stern die Galanterie-Waaren-, Möbel- und Spiegel-Handlung desselben, unter Beibehaltung seiner Firma, übernommen habe, so finde ich mich veranlaßt, das bisher unter meiner Firma geführte Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft ganz einzustellen, und beabsichtige hierzu einen **großen Ausverkauf,** sowohl **en gros** als **en detail,** zu veranstalten, welcher mit dem heutigen Tage in meinem Verkaufs-Lokale, Ring Nro. 50, neben dem Herrn Kaufmann Prager, beginnt. Zugleich bemerke ich, daß ich Wiederverkäufern außer den herabgesetzten Preisen noch einen angemessenen Rabatt bewillige. Breslau, den 19. Novbr. 1839.

J. Stern jun.

Schürzen- und Kleider-Leinwand, à 3 Sgr., rothe, braune und blaue Züchen-Leinwand, à 4 Sgr., weiße und bunte leinene Taschentücher,

geklärte und ungeklärte Creas, Drillich-Inlette, so wie alle in dieses Fach gehörende Artikel empfiehlt, bei möglichst billigen Preisen, in großer Auswahl:

C. Helbig, am Neumarkt Nr. 11.

Ein Weinküfer,

der über seine moralische Führung als auch über seine Kenntnisse die besten Zeugnisse besitzt, wünscht recht bald hier oder außerhalb Breslau ein Engagement. Näheres im Anfrage- u. Adreß-Bureau, Ring, altes Rathhaus.

Zum Jahrmarkte und bevorstehenden Christmarkt habe ich eine große Auswahl von **eleganten**

Attrappen

in meiner Wohnung aufgestellt, und berechne sowohl bei Abnahme größerer Parthien als auch im Einzelnen die billigsten Preise.

Julius Wolfram, Attrappen-Fabrikant, Schmiedebrücke Nr. 53.

Ein gut erhaltener leichter Reisewagen ist zu verkaufen. Näheres Ritterplatz Nr. 7, eine Stiege hoch rechts.

Während des Jahrmarkts

und auch für immer verkaufe ich meine Waaren zu solchen billigen Preisen, als auf dem Markte unter den Bandbuden; auch empfehle ich eine große Auswahl von feinen Lederhandschuhen für Herren und Damen von 6 bis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

S. Landsberger, Nikolaistr. Nr. 16, zu den drei Königen, erste Etage.

Zum Porzellanausschieben,

Donnerstag den 21 Novbr., ladet ein:

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Kapitalien

von 2 bis 3000 Rthlr., zu billigen Zinsen, sind auf sichere Hypotheken sofort oder Term. Weihnachten zu haben: in der **Henne**'schen Leihbibliothek, Schuhbrücke Nr. 80.

Zu verkaufen:

1 gegossener großer Ofen für 7 Rthlr.
2 eiserne Krippen, pro Stück 2 Rthlr.,
1 gegossener Kessel, $1\frac{1}{4}$ Ctnr. wiegend, 3 Rtl.,
bei **M. Rawitsch,** Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 73, neben der Apotheke.

Auch kaufe ich auf Bestellung altes Eisen aller Art zu den höchsten Preisen.

Goldleisten,

zu Spiegel- und Bilderrahmen, empfiehlt in großer Auswahl die Kunsthandlung von

F. Karsch,

Ohlauer Straße Nr. 69.

Frische Forellen

empfing wiederum und empfiehlt billigst:

Gustav Rösner,

Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Markt-Anzeige.

Allen meinen geehrten Kunden und Abnehmern zeige ich ergebenst an, daß ich zu bevorstehendem Elisabeth-Markte mit einer großen Auswahl frischer und guter Conditor- und Pfefferkuchen-Waaren versehen bin. Bei Pfefferkuchen gebe ich einen Rabatt, welcher bei 15 Sgr. anfängt und bis zum Thlr. die Höhe von 6 Sgr. erreicht.

Der Stand meiner Bude ist auf der Riemerzeile, dem Hause des Herrn Brachvogel schrägüber und ist mit meiner Firma bezeichnet.

A. W. Böse,

Conditor und Pfefferküchler aus Militsch.

Flügel-Verkauf.

Ein 6oktaviger Flügel von Mahagoniholz und gutem Ton steht zum Verkauf, goldne Radegasse Nr. 6.

Spiel-Karten,

feinster Qualität, in Kupfer und Stahlstich, empfiehlt die Kunsthandlung von

F. Karsch, Ohlauerstraße Nr. 69.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich während des Jahrmarktes auf dem Ringe keine Bude habe, und werde ich stets mit dem billigen Verkauf meiner **Hut- u. Haubenbänder** Strickwolle, Baumwolle, Handschuhe, Tülls u. verschiedener anderer Artikel in meinem Gewölbe fortfahren. Mein Lager ist aufs vollständigste assortirt, und indem ich um zahlreichen Besuch bitte, gebe ich die Versicherung, daß Niemand meinen Laden unbefriedigt verlassen wird.

H Köbner,

aus Lissa, Kränzelmarkt Nr. 2.

Hummerei Nr. 52/53 ist die so bequem als freundliche Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Verbindungs-Kabinet, lichter Küche, 2 Speise-Gewölben, verglastem Entree 2c., an einen soliden Miether von Termin Ostern k. J. ab zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Eigenthümer 1 Stiege hoch.

Emmenthaler Schweizer Käse,
Holländischen Käse,
Limburger Käse,
Elbinger Neunaugen,
Teltower Rübchen und italienische Maronen

empfiehlt billigst:

C. G. Ossig,

Nikolai- u. Herrenstraße-Ecke Nr. 7.

Wagen-Verkauf.

Ein zweisitziger moderner Staats-Wagen, gut und leicht, breite Spur, eiserne Achsen, braun lackirt, steht zum billigen Preise beim Wagenbauer **Lincke,** Hummerei Nr. 41.

Ein sehr vortheilhaft gelegenes, heizbares Gewölbe ist Term. Weihnachten a. c., Elisabethstraße Nr. 5 zu vermiethen und Näheres daselbst 2 Treppen hoch zu erfahren.

Ein ganz neuer 7oktav. Mahagoni-Flügel steht wegen Mangel an Raum sehr billig zum Verkauf, Nikolaistr. Nr. 48, eine St.

Zwei junge Java-Affen

(männlich und weiblich) sind zu verkaufen, zu erfragen und zu besehen bei Hrn. Schmidt im weißen Hause, Schmiedebr.

Conchilien-Verkauf.

Sehr schöne und seltene Conchilien, als: scalaria praetiosa, venus dione, malleus, vulgaris, haliotis etc. habe ich in der Bude, geradeüber der Joseph Sternschen Handlung am Markt, so wie echte chinesische gemalte Schreibfedern und ein dergl. Schachspiel von Elfenbein, zum Verkauf aufgestellt und bitte um gefällige Abnahme.

C. Herrmann.

Flügel billig zu verkaufen.

Ein nur wenig gebrauchter, gut gehaltener Flügel von 6 Oktaven steht Ohlauerstr. Nr. 71 im ersten Stock.

---

90 Schock Rohr-Schoben

stehn auf dem Dominio Hünern, eine Meile von Breslau, zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 18. Nov. Gold. Gans: Hr. Landschafts-Direktor v. Debschütz a. Pollentschine. HH. Gutsb. Gocht a. Gr. Graben, v. Lindeiner a. Kunsdorf u. Pins a. Lassot. Hr. Partik. v. Schlichting aus Schweidnitz. Hr. Inspektor Bergmann a. Kamenz. HH. Kfl. Friedländer a. Leobschütz, Zerboni aus Neisse u. Behrend aus Berlin. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Nimptsch a. Wüstewaltersdorf. Hr. Gutsb. Pohl a. Gr. Mohnau. Gold. Hecht: Hr. Referendar Müller a. Gr. Glogau. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Graf v. Reichenbach a. Pol. Würbitz. Hr. Regierungs-Direktor Gebel a. Peterwitz. Fr. Gräfin v. Schweinitz u. Hr. Oberamtm. Conrad a. Stephansdorf. Hr. Gutsb. Hamann aus Herrmannsdorf. Hr. Kfm. Bielefeld a. Berlin. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Schöler a. Elberfeld, Gauhe a. Magdeburg, Fiebig a. Liegnitz u. Louis a. Elberfeld. Hr. Rittmeister von Köckritz aus Mondschütz. — Hotel de Saxe: Hr. Gutspächter v. Sulimierski a. Przedborowo. Hr. Part. v. Sulimierski a. Domanin. HH. Gutsb. v. Zieleński a. Jankow, v. Trzebinski a. Parzynow u. v. Psarski a. Kuznica. HH. Kaufl. Stohrer a. Festenberg u. Scholtz a. Strehlen. Hr. Inspektor Heinrich a. Krippitz. — Gold. Zepter: Hr. Gutspächter Kautz a. Koritnice. Hr. Lieut. Döhring a. Bojanowo. HH. Gutsb. Erhardt a. Frankenthal u. von Köhlichen a. Dittersbach. Hr. Gutspächter Winckler a. Stübendorf. Hr. Kfm. Ploschke a. Namslau. — Rautenkranz Hr. Gutspächter Kretschmer a. Przygodzice. HH. Kfl. Lachmann a. Beuthen, Obst aus Chemnitz, Hultschiner a. Gleiwitz u. Herz a. Georgenberg. Hr. Dr. med. Lachmann aus Jutroschin. — Weiße Adler: HH. Gutsb. von Seydlitz a. Pilgramshain, v. Goldfus a. Kittelau, v. Lipinski a. Jentschdorf, v. Schickfus a. Trebnig u. v. Schweinitz a. Alt-Raudten. Hr. v. Tschammer aus Lüben. Hr. Oberamtm. Dilthey a. Neudorf. Hr. Kfm. Breslauer aus Brieg. — Blaue Hirsch: Hr. Justiziarius Lewald u. Hr. Kfm. Wasservogel a. Neumarkt. Hr. Oberamtm. Müller a. Borganie. Hr. Lieut. v. Randow a. Kreike. Hr. Gutsb. Gottschling a. Heydau. Hr. Kfm. Lilienhain a. Glogau. Hr. Wirthschafts-Direktor Lorenz a. Stolz. Hr. Gutsbesitzer Schäffer a. Dankwitz. Fr. Gutsb. v. Kręska a. Grembanin. Hr. Gutspächter v. Morawitzki aus Neudorf. Hr. v. Chmielecki a. Posen. Fr. Gutsb. v. Dreski a. Pfaffendorf. Hr. Fabrikbesitzer Bergmann u. Hr. Part. Pellmann a. Brieg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Amtsrath Wilberg a. Fürstenau. Fr. Kaufm. Auerbach a. Posen. HH. Kfl. Wiener u. Schlesinger a. Beuthen, Hildebrand aus Neisse, Fiedler aus Schömberg, Tatzel u. Weber aus Ziegenhals. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. v. Gellhorn aus Peterwitz u. Bähr aus Ackreschfronze. Hr. Gutspächter Puckausch a. Peterkaschütz. HH. Kaufl. Metzig a. Reichenbach u. Wieland a. Friedland. Hr. Lieut. Büttner a. Sadewitz. — Hotel de Pologne: HH. Kfl. Merker a. Landeshut u. Heynemann v. Schweidnitz. — Deutsche Haus: Hr. Major Weltz a. Krotoschin. Hr. Kfm. Maywald a. Hirschberg. Hr. Lieut. Zimmermann a. Krikkau. — Rothe Haus: HH. Kfl. Rückert a. Petersdorf u. Burgheim aus Glogau. — Weiße Storch: Hr. Gutsb. Friedländer a. Windischmarchwitz. HH. Kfl. Heilborn a. Pitschen, Lande a. Ostrowo, Sachs a. Münsterberg, Cohn a. Lissa, Danziger u. Bloch a. Myslowitz, Karfunkelstein a. Beuthen, Zobel a. Kempen u. Block a. Bernstadt.

Privat-Logis: Reuschestraße 64. Hr. Kfm. Wiggert a. Greiffenberg. Oderstr. 23. HH. Gutsb. v. Rosenberg aus Puditsch u. Merker a. Bukai. Hr. Kfm. Hoffmann aus Wohlau. Hr. Dr. med. Schiffer a. Oels. Ritterplatz 8. Hr. Gutsb. v. Stechew aus Droschkau. Albrechtsstr. 39. Hr. v. Schätzel a. Rothschloß. Hr. Gutsb. v. Wrochem a. Haltauf.

Universitäts-Sternwarte.

19. Novbr. 1839.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27" 11,27	+ 5, 3	+ 0, 4	0, 4	OSO. 1°	heiter
"	9 "	27" 11,31	+ 5, 2	+ 1, 0	0, 2	O. 3°	neblich
Mittags	12 "	27" 11,01	+ 6, 3	+ 5, 8	0, 6	O. 3°	überwölkt
Nachmitt.	3 "	27" 10,44	+ 6, 7	+ 6, 1	0, 8	OOO. 1°	" "
Abends	9 "	27" 9,66	+ 6, 2	+ 5, 2	0, 6	ONO. 2°	" "

Minimum + 0, 4 Maximum + 6, 1 (Temperatur) Oder + 4, 8

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.